
BACHELORARBEIT

Herr
Maximilian King

**Zur Talentförderung im amerika-
nischen Collegesport und dem
deutschen Vereinswesen – Ein
analytischer Vergleich der Sys-
teme und deren Auswirkungen
auf den Profisport**

2023

BACHELORARBEIT

Zur Talentförderung im amerikanischen Collegesport und dem deutschen Vereinswesen – Ein analytischer Vergleich der Systeme und deren Auswirkungen auf den Profisport

Autor/in:
Herr Maximilian King

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM19wS1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Sandra Bayer

Zweitprüfer:
Josephine Fischer

Einreichung:
München, 07.01.2023

BACHELOR THESIS

On Talent Development in American Collegiate Sport and the German Club System – An Analytical Comparison of the Systems and their Impact on Professional Sports

author:

Mr. Maximilian King

course of studies:

Applied Sciences

seminar group:

AM19wS1-B

first examiner:

Prof. Dr. Sandra Bayer

second examiner:

Josephine Fischer

submission:

Munich, 07.01.2023

Bibliografische Angaben

King, Maximilian:

Zur Talentförderung im amerikanischen Collegesport und dem deutschen Vereinswesen – Ein analytischer Vergleich der Systeme und deren Auswirkungen auf den Profisport

On Talent Development in American Collegiate Sports and the German Club System - An Analytical Comparison of the Systems and their Impact on Professional Sports

53 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2023

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Talentförderung im amerikanischen Collegesport und im deutschen Vereinswesen. Kernpunkt der Arbeit ist es, anhand verschiedener Aspekte die Stärken und Schwächen der Fördersysteme zu analysieren und abzuleiten, welche Auswirkungen sich hieraus auf den Profisport ergeben. Anhand einer qualitativen Analyse der aktuellen Fachliteratur werden diverse Parameter der Talentförderung von der Architektur des Sportwesens und bis hin zur Wertevorstellung der maßgeblichen Player untersucht und in Form von Prinzipdarstellungen gegenübergestellt. Der Fokus liegt hierbei auf der Identifikation der Wirkprinzipien und Treiber im jeweiligen System. Mit Hilfe einer tabellarischen Auswertung wird ein Vergleich der Vor- und Nachteile gezogen, um auf dieser Grundlage die Erfolgsfaktoren des jeweiligen Systems darzustellen. Als Fallbeispiel werden die Turniere der UEFA Youth League und der NCAA March Madness in deren Bedeutung auf den Übergang vom Jugendsport in den Profisport untersucht. Aufbauend auf der Erarbeitung der Auswirkungen und Erfolgsfaktoren werden zusammenfassend Impulse und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Fördersysteme im Rahmen der Bachelorarbeit formuliert.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
1 Einleitung	1
2 Aufbau und Struktur der Nachwuchsförderung	4
2.1 Architektur des Sportwesens	4
2.2 Selbstbild und Wertevorstellung	9
2.3 Strukturelle Integration des Jugendsports	14
2.4 Funktion und Aufbau der Ligasysteme	17
3 Architektur und Kernpunkte der Talentfördersysteme	21
3.1 Trainingsprogramme und Trainingsziele	21
3.2 Zusammenspiel von Bildung und Sport	23
3.3 Kernpunkte der Talentförderung und Wechsel in den Profisport	25
3.4 UEFA Youth League versus NCAA March Madness	31
3.5 Competitive Balance	35
4 Vor- und Nachteile der Fördersysteme und deren Auswirkung auf den Profisport	37
4.1 Strukturelle Unterschiede	37
4.2 Wertevorstellungen im Vergleich	38
4.3 Stärken und Schwächen der Ligasysteme	40
4.4 Koppelung von Bildung und Sport	41
4.5 Maßnahmen zur Erzielung einer Competitive Balance	43
4.6 Auswirkungen auf den Profisport	44
4.7 Erfolgsfaktoren und Impulse zur Weiterentwicklung	48
5 Fazit	51
Literaturverzeichnis	XIV
Eigenständigkeitserklärung	XVIII

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Struktur des deutschen Sportwesens. Eigene Darstellung in Anlehnung an Breuer/Feiler/Rossi</i>	5
<i>Abbildung 2: Struktur des amerikanischen Sportwesens. Eigene Darstellung in Anlehnung an Digel</i>	8
<i>Abbildung 3: Wertebild im deutschen Vereins- und Verbandswesen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Walzel</i>	10
<i>Abbildung 4: Wertebild im Collegesport. Eigene Darstellung in Anlehnung an University of Texas</i>	10
<i>Abbildung 5: Wertebild im Profisport der NBA. Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmieder</i>	14
<i>Abbildung 6: Aufbau des deutschen Ligasystems. Eigene Darstellung in Anlehnung an Teichmann</i>	18
<i>Abbildung 7: Power-Five Conferences in the US</i>	19
<i>Abbildung 8: Ligasystem der NCAA. Eigene Darstellung in Anlehnung an Basketball.de</i>	20
<i>Abbildung 9: Ausbildungsschritte in der Talentförderung. Eigene Darstellung in Anlehnung an Deutscher Fußball-Bund</i>	22
<i>Abbildung 10: Scoutingprozess im deutschen Vereinssport. Eigene Darstellung in Anlehnung an Hildebrandt</i>	27
<i>Abbildung 11: Scoutingprozess im Collegesport. Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmieder</i>	31
<i>Abbildung 12: Aufbau der UEFA Youth League. Eigene Darstellung in Anlehnung an Verwaltungsberufsgenossenschaft</i>	33
<i>Abbildung 13: Aufbau des March Madness Turniers. Eigene Darstellung in Anlehnung an basketball.de</i>	33
<i>Abbildung 14: Aspekte der Talentförderung. Eigene Darstellung in Anlehnung an 4.1 - 4.5</i>	47

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Strukturelle Unterschiede. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3.....</i>	<i>38</i>
<i>Tabelle 2: Wertevorstellungen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3. 40</i>	<i>40</i>
<i>Tabelle 3: Ligasysteme. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3.....</i>	<i>41</i>
<i>Tabelle 4: Koppelung von Bildung und Sport. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3.....</i>	<i>43</i>
<i>Tabelle 5: Competitive Balance. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3 44</i>	<i>44</i>

1 Einleitung

Der Sport ist ein allgegenwärtiger gesellschaftlicher Lebensbereich und stellt weltweit einen wichtigen Aspekt in der Unterhaltungs- und Freizeitkultur dar. Das Sportwesen, dessen Organisation und Ausübung sowie die wirtschaftliche Bedeutung sind über die Regionen und deren Kultur geprägt. Staaten fördern den Sport in Form von steuerlichen Regelungen, durch den Bau von Sportstätten oder durch eine Förderung des Schul- beziehungsweise Hochschulsports. Zudem weist der Sport eine hohe wirtschaftliche Bedeutung auf, schafft Arbeitsplätze, generiert Umsatz sowie Steuereinnahmen und erzeugt Wertschöpfung. Im Jahr 2015 gaben die Privathaushalte in Deutschland 56,2 Mrd. Euro für die aktive Sportausübung und 8,8 Mrd. Euro für den passiven Konsum von Sport, beispielsweise den Besuch von Sportveranstaltungen, aus. In der Saison 2016/17 erreichten die Umsätze im europäischen Fußball einen neuen Höchstwert von 25,5 Mrd. Euro. Anhand dieser signifikanten wirtschaftlichen Relevanz lassen sich drei wissenschaftliche Disziplinen mit Schnittstellen zur Sportökonomie ableiten. Diese lassen sich als „Magisches Dreieck“ beschrieben, hierbei steht der Konsument als kollektive Zielgruppe der drei Akteure im Mittelpunkt. Es handelt sich um die Sportwissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften und die Medienwissenschaften.¹

„Fußball ist Geschäft und Spektakel, Vergnügen und Zeitvertreib – und in diesem Sinne auch ein Spiegel unserer Zeit.“² Dies veranschaulicht einen weiteren Aspekt, nämlich die soziale und ethische Verantwortung des Fußballsports, insbesondere deswegen, weil weltweit keine andere Sportart mehr Anhänger nachzuweisen hat. Hierdurch wird eine außergewöhnliche Bühne für Kommunikation und Werbung, sowie für den Transport von Botschaften im Umgang miteinander, geschaffen, was die gesellschaftspolitische Macht des Fußballes verdeutlicht.³ Charakteristisch für den deutschen Fußball sind die circa 26.000 Fußballvereine, wovon der Großteil als Breitensportvereine agieren, mit der Zielsetzung, möglichst viele Menschen für den Sport zu begeistern. Auf die Breitensportvereine kommen mittlerweile zahlreiche Herausforderungen zu, dies sind zum einen sinkende Einnahmen durch Sponsoren oder Gemeinden in Form von reduzierten öffentlichen Zuschüssen, was sich auch auf die Jugend- und Talentförderung auswirkt.⁴

¹ Vg. Wa ze /Röm sch (2019), S. 4

² H debrandt (2014), S. 19

³ Vg. H debrandt (2014), S. 19

⁴ Vg. H debrandt (2014), S. 158f

Basketball entwickelte sich im Laufe der letzten Jahre zu einem der beliebtesten Sportarten der Welt. Überall auf der Welt findet man Basketballkörbe an Hausmauern, in Hinterhöfen, auf Spiel- oder Sportplätzen. Den Basketballsport erfunden hat der kanadische Sportprofessor James Naismith. Bald darauf gewann der Sport an Popularität in Schulen, Colleges und Universitäten bis sich letztendlich der professionelle Basketball entwickelte. Im Jahr 1949 wurde die höchste professionelle Basketballliga in den USA gegründet, die „National Basketball Association“ (NBA)⁵. Die NBA ist die führende Basketball-Profiliga der Welt in Bezug auf Popularität, Gehälter, Talent und Wettbewerbsniveau. In den 1950er Jahren wurde Basketball zu einem der bedeutendsten und beliebtesten Collegesportarten. Basketball lässt sich neben Baseball und Football zu den Major Team Sports in den USA zählen. Auch künftig ist eine Popularitätssteigerung des Basketballsports als einer der beliebtesten und spannendsten Sportarten weltweit zu erwarten.⁶ Die besten Basketball-Mannschaften der Welt treten in den Ligen der NBA, der „Women’s National Basketball Association“ (WNBA)⁷ und der „National Collegiate Athletic Association“ (NCAA)⁸ gegeneinander an und kämpfen um nationale sowie internationale Titel, Prestige und hohe Preisgelder. Die Regeln unterscheiden sich in den jeweiligen Ligen des Amateur-, College- oder Profibereich, der Sport selbst wird übergreifend als intensives Kraft- und Hochleistungsspiel ausgeübt.⁹ Für den Profisport, im europäischen Fußball wie im amerikanischen Basketball, ist die Nachführung talentierter junger Spieler ein wesentlicher Faktor für die immense Attraktivität und die erfolgreiche Vermarktung dieser Sportarten. In beiden Sportarten beziehungsweise Regionen, in denen diese ein maßgeblicher Bestandteil der Sportkultur sind, haben sich unterschiedliche Systeme in der Talentförderung etabliert. In Deutschland basiert die Talentförderung auf den Förderprogrammen der Vereine und der Proficlubs, vereint unter dem Dachverband des Fußballes, dem „Deutsche(n) Fußball-Bund“ (DFB)¹⁰, der parallel hierzu eigene Förderprogramme betreibt. Die Vereine und deren Wertevorstellung prägen den Verband und dessen Institutionen. Ganz anders in den USA, wo der Verband der Profi Basketball Clubs, die NBA, entkoppelt ist vom Verband der Colleges der NCAA, dem maßgeblichen Player bei der Talentförderung in den USA. Beide US-Verbände verfolgen eigene Interessen, die sich teilweise überschneiden, aber auch Konflikte aufwerfen.

⁵ Vg. National Basketball Association (Hrsg.) (o.A.), www.nba.com, 15.11.2022

⁶ Vg. Laver et al. (2020), Vorwort

⁷ Vg. Women’s National Basketball Association (Hrsg.) (o.A.), www.wnba.com, 15.11.2022

⁸ Vg. National Collegiate Athletic Association (Hrsg.) (o.A.), www.ncaa.com, 16.11.2022

⁹ Vg. Laver et al. (2020), Vorwort

¹⁰ Vg. Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (o.A.), www.dfb.de, 18.10.2022

Aufbauend auf einem Vergleich der Strukturen, Hintergründe und Motivationen, soll die Bachelorarbeit mit Blick auf die Talentförderung im Jugendsport die Vor- und Nachteile im jeweiligen System analysieren. Auf Basis einer qualitativen Literaturanalyse werden Unterschiede und Zusammenhänge der Talentförderung im deutschen Vereinswesen und dem amerikanischen Collegesport beleuchtet. Hierzu werden diverse Parameter wie Aufbau und Struktur des Sportwesens, Charakteristika des Ligasystems oder Unterschiede in der Koppelung von Bildung und Sport bis hin zur Werteverstellung der Player untersucht und in Form von Prinzipdarstellungen gegenübergestellt. Der Fokus liegt dabei auf der Identifikation der Wirkprinzipien und Treiber im jeweiligen System. Im abschließenden Schritt der Talentförderung bieten Turniere mit hohem Öffentlichkeitswert die Bühne zum Übergang in den Profisport. Es wird ein Vergleich gezogen zwischen den Turnieren der „UEFA Youth League“¹¹ (UEFA bezeichnet die „Union of European Football Associations“) und des „NCAA March Madness“¹² (March Madness bezeichnet das öffentliche und mediale Spektakel um das im März und April ausgetragene College-Basketball-Turnier des NCAA), um deren Wirkung auf den Übergang vom Jugendsport in den Profisport zu identifizieren. Auf der Analyse der Systemunterschiede baut die Forschungsfrage der Arbeit auf, nämlich die Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile der Talentförderung im jeweiligen System und inwiefern sich diese auf den Profisport auswirken? Auf Basis der Vor- und Nachteile werden im finalen Schritt die Erfolgsfaktoren des jeweiligen Systems abgeleitet.

¹¹ Vg . UEFA (Hrsg.) (o.A.), www.de.uefa.com, 20.11.2022

¹² Vg . Nat on a Co eg ate Ath et c Assoc at on (Hrsg.) (o.A.), www.ncaa.com, 16.11.2022

2 Aufbau und Struktur der Nachwuchsförderung

2.1 Architektur des Sportwesens

Der Sport nimmt in Deutschland einen hohen Stellenwert in Bereichen wie Kultur, Gesellschaft oder Alltag ein. Dementsprechend ist das Angebot zur Ausübung von sportlichen Aktivitäten breit gefächert. In Deutschland werden diese Angebote durch Vereine bereitgestellt, welche ein großes Spektrum an verschiedenen Sportarten bieten. Anhand des Zitats „Wir leben in und von unserer Vereinskultur“¹³ von Klaus Brüggemann (2022) lässt sich die Aussage über die Wichtigkeit des Sports in unserer Gesellschaft bekräftigen. Laut dem Sportentwicklungsbericht des Bundesinstituts für Sportwissenschaften gab es in Deutschland im Jahr 2017 89.594 Sportvereine und circa 27,4 Millionen Vereinsmitglieder. Zwölf Jahre zuvor, im Jahr 2005, lag die Anzahl von Sportvereinen bei 89.870 mit 27,2 Millionen Vereinsmitgliedern.¹⁴ Es lässt sich daher ein konstantes und auf sehr großer Breite angelegtes Interesse am Vereinssport in Deutschland attestieren. In Deutschland wird die Größe des Vereins an der Anzahl an Mitgliedern gemessen. Hierbei fällt auf, dass der größte Anteil an Sportvereinen eine kleine Mitgliederzahl aufweist. Die sogenannten Kleinstvereine, welche eine Mitgliederanzahl bis zu 100 Personen aufweisen, nehmen mit 46,6% den größten Anteil an den Vereinen ein.¹⁵ „Allerdings ist die größte absolute Anzahl der Mitglieder in mittelgroßen Sportvereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern vertreten. Diese Vereine repräsentieren knapp 40% aller Vereinsmitglieder [...]“.¹⁶ Die Vereine sind in Verbänden organisiert. Der weitaus bekannteste Verband ist der Deutsche Fußball-Bund (DFB). Zudem ist die Sportart Fußball der beliebteste Sport in Deutschland. Diese Beliebtheit spiegelt sich wider in der Anzahl der Mitgliedschaften, denn der DFB ist mit circa 7 Millionen Mitgliedern der mitgliedsstärkste Verband des Landes und hat im Jahr 2019 einen Umsatz von ca. 400 Mio. Euro erwirtschaftet.¹⁷ In den letzten 15 Jahren (Stand 2020) stieg die Zahl an Mitgliedern stetig an, auch zukünftig wird ein Anstieg erwartet. Unterstrichen werden diese Zuwächse des Deutschen Fußball-Bundes auch in den steigenden Zahlen passiver Mitglieder bei den Fanclubs der Profivereine begründet.¹⁸

¹³ Brüggemann (2022), S. 88

¹⁴ Vg. Breuer/Feier/Ross (o.A.), S. 21

¹⁵ Vg. Breuer/Feier/Ross (o.A.), S. 22

¹⁶ Breuer/Feier/Ross (o.A.), S. 22

¹⁷ Vg. Brüggemann (2022), S. 87

¹⁸ Vg. Breuer/Feier/Ross (o.A.), S. 25

Den DFB mit seinen 24.500 Fußballvereinen kann man nach Brüggemann als Unternehmen mit umfangreicher Macht charakterisieren, welches allerdings nicht so geführt wird, wie man sich ein internationales Spitzenunternehmen vorstellen würde. Dies ist zurückzuführen auf die Mitgliederstruktur sowie die gemeinnützige Struktur des Vereinssports.¹⁹ Das Sportwesen in Deutschland ist gegliedert in den Schulsport und den Vereinssport. Im Rahmen der Talentförderung der Proficlubs ist die schulische und die sportliche Ausbildung eng verzahnt, hierzu sind Eliteschulen mit den Förderzentren gekoppelt. Parallel zu den Förderprogrammen der Proficlubs betreibt der Deutsche Fußball-Bund (DFB) ein Förderprogramm, das die Förderzentren der Vereine ergänzt und Auswahlmannschaften für internationale Wettbewerbe aufbaut.

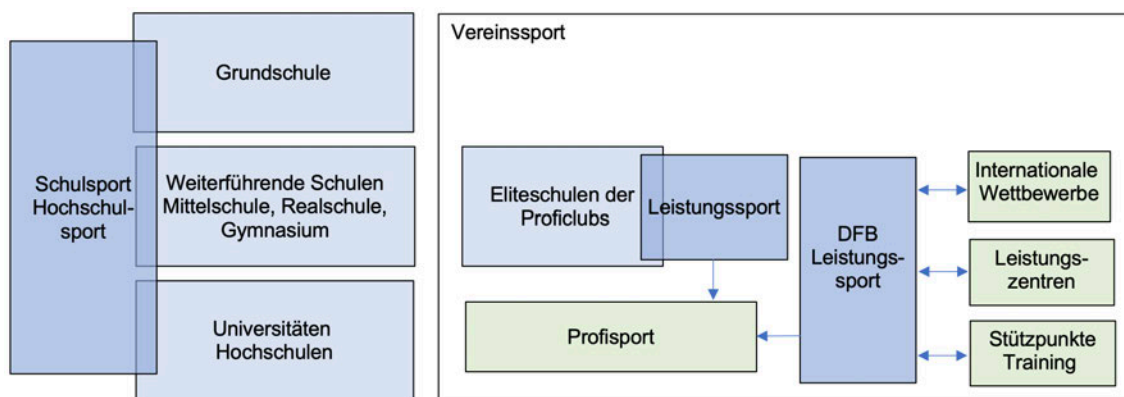


Abbildung 1: Struktur des deutschen Sportwesens. Eigene Darstellung in Anlehnung an Breuer/Feiler/Ross²⁰

Ohne das Existieren von Sportvereinen wäre der Leistungssport in Deutschland schwer umsetzbar bis gar undenkbar. Der Sportentwicklungsbericht aus den Jahren 2017/2018 gibt an, dass im Jahr 2016 15,3 Prozent der Vereine Athleten für eine nationale Kaderauswahl bereitstellten. Parallel dazu geben 28,6 Prozent der Vereine in Deutschland an, dass in ihren Reihen Athleten in eine Auswahl, in Form von Förderprogrammen, berufen wurden. Dementsprechend geben 43,9 Prozent der Vereine in Deutschland, also 39.000 Sportvereine, an, Leistungssport selbst zu fördern beziehungsweise zu unterstützen. Dies zeigt, dass Sportvereine eine wichtige Rolle spielen und Voraussetzung sowie Basis für den Leistungs- und Hochschulsport sind.²¹

Anders als bei Wirtschaftsunternehmen fehlt bei Sportvereinen das Beteiligungskapital und damit die Handlungsmaxime der wirtschaftlichen Effizienz, da keine Gewinne er-

¹⁹ Vg. Brüggemann (2022), S. 87

²⁰ Vg. Breuer/Feiler/Ross (o.A.)

²¹ Vg. Breuer/Feiler (2019), S. 17f.

zielt werden dürfen, beziehungsweise Einkommen für Zwecke entsprechend der Satzung verwendet werden müssen. Sportvereine und Verbände erhalten über Steuerprivilegien eine staatliche Förderung. Die wirtschaftlich maßgeblichste Stütze ist jedoch die ehrenamtliche Arbeitsleistung der Vereinsmitglieder. Deren Bindung an den Verein ist daher essenziell für das Fortbestehen der Vereine.²² Differenzierend zu Wirtschaftsunternehmen sind Vereine nicht in der Lage, Arbeitsleistungen auf dem Arbeitsmarkt einzukaufen. Arbeitsleistungen müssen über das Engagement der Mitglieder erbracht werden. Dies begründet die starke Wertevorstellung in den Vereinen, die von der Basis hervorgebracht wird, im Gegensatz zu Wirtschaftsunternehmen, wo die Wertevorstellung von der Unternehmensführung vorgegeben wird.

Sport ist die beliebteste Freizeitbeschäftigung in den USA und steht für soziale Werte wie Disziplin, Gemeinschaft und Sportgeist, welche hohen Stellenwert in der Gesellschaft genießen. Ein Vereinswesen, wie in Deutschland, ist in den USA nur sehr selten bis gar nicht zu sehen.²³ „Viel bedeutender im amerikanischen Sportsystem ist der Profisport mit seinen Ligen. Darüber hinaus ist der Hochleistungssport untrennbar mit den Trägern des amerikanischen Bildungssystems verbunden. Der Schulsport dient also sowohl als Einstieg in den Gesundheits- und Freizeitsport, als auch als Ausgangspunkt für den Profisport.“²⁴ Anstelle eines Vereinswesens ist der Hochschulsport in den USA der Träger des Angebots an Leistungs- und Freizeitsport. Die Auswahlmannschaften der Colleges und Universitäten treten in verschiedenen Sportarten, wie zum Beispiel Baseball, Basketball, Football oder Hockey gegeneinander an. Man spricht hierbei von „Varsity Teams“. Die Universitäten messen sich in unterschiedlichen nationalen Wettbewerben, weshalb man von „Intercollegiate Sports“ spricht. Neben den Intercollegiate Sports gibt es die „Intramural Sports“. Dieser ist eher mit dem Hochschulsport in Deutschland beziehungsweise Europa vergleichbar. Hierbei handelt es sich um collegeinterne Sportgruppen, welche ausschließlich Freundschaftsspiele gegen andere Teams der Universität austragen. Der Wettkampfgedanke rückt hierbei in den Hintergrund, die Freude am Sport steht an übergeordneter Rolle.²⁵ „Der Collegesport in den USA hat eine starke identitätsstiftende Wirkung im Studienalltag und trägt zum Wir-Gefühl der Studierenden bei.“²⁶ Gemeinschaftsfördernd wirkt zudem der Besuch von Sportveranstaltungen, wo die Varsity Teams der eigenen Universität unterstützt werden, während diese gegen andere Auswahlmannschaften von Colleges oder Universi-

²² Vg. Wa ze /Röm sch (2019), S. 23

²³ Vg. D ge (2001), S. 75

²⁴ D ge (2001), S. 74

²⁵ Vg. Co ege Contact (Hrsg.) (o.A.), www.co-ege-contact.com, 15.10.2022

²⁶ Co ege Contact (Hrsg.) (o.A.), www.co-ege-contact.com, 15.10.2022

täten antreten. Außerdem stehen allen StudentInnen kostenfreie Sporteinrichtungen wie Fitnessstudios, Gymnastikhallen oder Schwimmbäder zur Verfügung. Dies bietet den StudentInnen, welche nicht in den Auswahlmannschaften tätig sind, die Möglichkeit, Sport als Ausgleich zum Universitätsalltag zu treiben oder für eine Qualifikation in einem Varsity Team der Universität zu trainieren.²⁷

Die Profisportszene in den USA konstituiert sich in Form von „Major Leagues“. Diese decken die amerikanischen Hauptsportarten (Basketball, Baseball, Football und Eishockey) in Form von Wirtschaftssportunternehmen ab. Parallel dazu gibt es zahlreiche weitere populäre Ligen und Wettkampfsysteme, welche eng mit dem Bildungssystem verbunden sind. Die Major Leagues sind im Grunde Franchiseunternehmen. Diese vergeben Lizenzen für die einzelnen Mannschaften im jeweiligen Wettkampfsystem. Der wirtschaftliche Erfolg der Liga und der einzelnen Mannschaften ist hierbei auf zahlreiche Faktoren und Regularien zurückzuführen.²⁸ Beispiele hierfür sind eine „[...] umfassende mediale Verwertung des jeweiligen Produktes „Ligensport“, [...]“²⁹, eine „Optimierung der Ligenstandorte („Territory Rights“), und Reglementierungen für [...] das Volumen der Spielergehälter („Salary Cap“)³⁰, die Begrenzung des Kaders, sowie die Freiheit über die Gestaltung eines Vertrags mit einem(r) SpielerIn. Ein ausschlaggebender Aspekt für den wirtschaftlichen Erfolg der Profimannschaften ist der Zugang zu NachwuchsspielerInnen, innerhalb eines sogenannten „Draft“.³¹ Hierbei wird den Mannschaften aus den Major Leagues die Möglichkeit geboten, SpielerInnen mit vielversprechendem Potential aus den Collegeligen zu verpflichten und zu professionellen AthletInnen auszubilden. NachwuchsspielerInnen im Profibereich besitzen ein enormes Vermarktungspotential bezüglich Werbeeinnahmen und Sponsorendeals und können durch einen Transfer innerhalb der Major League eine hohe finanzielle Ablösesumme generieren. Ein weiterer maßgeblicher Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg der Teams ist die mediale Verwertung des Ligabetriebes. Neben der Ausstrahlung der sportlichen Events über Plattformen, arbeitet die NBA an dem Aufbau eines eigenen TV-Senders. Die Präsenz der Sportveranstaltungen in sozialen Netzwerken und anderen digitalen Medien, wie Podcasts oder Streaming, gibt die Richtung der zukünftigen Entwicklung der medialen Übertragung vor.³²

²⁷ Vg. Co ege Contact (Hrsg.) (o.A.), www.co-ege-contact.com, 15.10.2022

²⁸ Vg. Krüger/Dreyer, S. 292f.

²⁹ Krüger/Dreyer (2004), S. 293

³⁰ Krüger/Dreyer (2004), S. 293

³¹ Vg. Krüger/Dreyer (2004), S. 293

³² Vg. Krüger/Dreyer (2004), S. 293

Der Wettkampfsport wird in den USA von drei Instituten getragen: dem „United States Olympic Committee“ (USOC)³³, die NCAA und der „Major Team Sports“ (professionelle Mannschaftsportarten). Das USOC ist eine eigenständige Non-Profit-Organisation. Die NCAA ist der Verband, in welchem der Varsity Sport in mehreren Divisionen (Divisions) organisiert ist. Auch die NCAA ist eigenständig, beziehungsweise unabhängig von staatlichen Institutionen.³⁴ Diese Institutionen, wie auch der Verband NCAA, basieren auf der Förderung des Sports im Bildungswesen, gestaffelt in Primary und Secondary Schools, High Schools und Colleges beziehungsweise Universitäten. Der Verband NCAA organisiert, betreibt und vermarktet das Ligasystem der Mannschaftssportarten, indem die College-Teams um die Titel der nationalen Ligen kämpfen. Internationale Wettkämpfe in den Einzelsportarten, wie beispielsweise Leichtathletik, werden vom USOC bestritten.³⁵

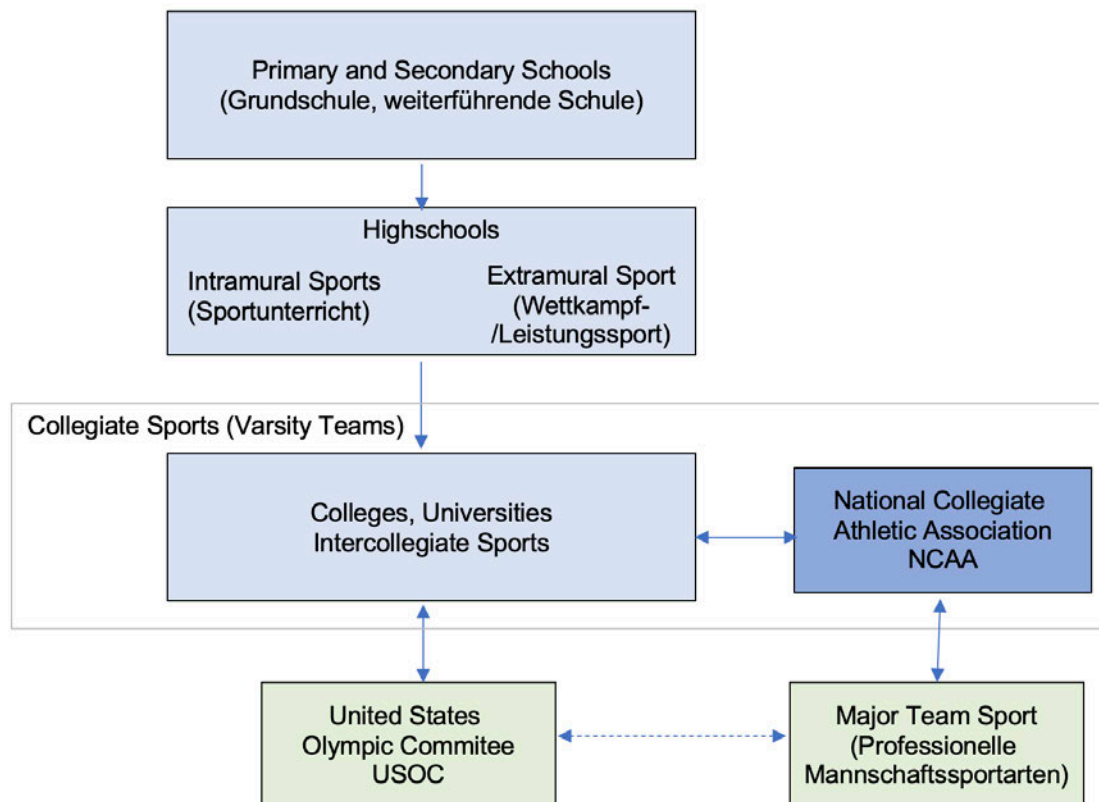


Abbildung 2: Struktur des amerikanischen Sportwesens. Eigene Darstellung in Anlehnung an Dige³⁶

³³ Vg. Dige (2001), S. 75

³⁴ Vg. ebd.

³⁵ Vg. ebd.

³⁶ Vg. ebd.

Die Aufgabenfelder der NCAA beinhalten die Durchführung von Wettkämpfen, die Koordination der Aufnahme der Universitäten, beziehungsweise Colleges, in das Wettkampfsystem oder die Kontrolle bezüglich der Beachtung von Richtlinien bei dem Rekrutierungsvorgang von Athleten.³⁷ „Die Bedeutung des Schul- und Hochschulsports ist im Vergleich zu Europa sehr hoch und spielt vor allem für die akademische Bildung der amerikanischen Gesellschaft eine zentrale Rolle. In den Institutionen des amerikanischen Bildungssystems bestehen derzeit nahezu perfekte Möglichkeiten zur Talentförderung.“³⁸

2.2 Selbstbild und Wertevorstellung

Sportvereine haben in Deutschland eine hohe Bedeutung und besitzen ihrerseits ein gewisses Selbstverständnis, welches sich in deren Wertevorstellung widerspiegelt. Außerdem legen sie einen großen Wert auf Gemeinschaft sowie auf die demokratische Beteiligung auch der jungen Mitglieder. Der Innovationsgedanke steht hierbei genauso im Mittelpunkt wie der Wille, aus der Vergangenheit zu lernen, sich ständig weiterzuentwickeln. Neben dem Innovationsgedanken ist für die Sportvereine eine entsprechende Qualifizierung der TrainerInnen sowie eine „Fort- und Weiterbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen [...]“³⁹ von enormem Wert. Im Fokus steht das Engagement im Jugend- und Kindersport sowie der daraus abgeleitete Leistungssport, ein weiterer Aspekt im Selbstverständnis der Sportvereine.⁴⁰ Die Organisationen im Rahmen des Sports können in drei unterschiedliche Sektoren gegliedert werden: den öffentlichen Sektor mit staatlichen Organisationen, den Non-Profit Sektor und deren Organisationen (Verbände, Vereine, Stiftungen) und den privatwirtschaftlichen Sektor im professionellen Sport (Medien, Agenturen, Klubs).⁴¹ Der weitaus größte Sektor, die Non-Profit Organisationen, organisiert in Verbänden und Vereinen, haben eine starke Übereinstimmung bezüglich deren Wertevorstellung und deren Zielvorstellung. Dies lässt sich anhand von fünf Variablen darstellen. Zum einen die Vereinigung. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss von Personen, die die gleichen Interessen verfolgen. Hierzu werden ihre Ressourcen zum Zweck der gemeinsamen Sache vereint. Zu Entscheidungen wird ein Konsens herbeigeführt. In den Organisationen wird vorrangig ehrenamtlich gearbeitet. Neben der Vereinigung stehen die Werte Demokratie und Ehrenamt im Mittelpunkt. Eine weitere Variable ist die Freiwilligkeit. So können

³⁷ Vg. Dge (2001), S. 75

³⁸ Dge (2001), S. 75

³⁹ Breuer/Feer (2019), S. 9

⁴⁰ Vg. Breuer/Feer (2019), S. 9

⁴¹ Vg. Waz/Römsch (2019), S. 115

SpielerInnen wie MitarbeiterInnen den Sportverein jederzeit verlassen oder wechseln. Die letzte Variable lässt sich unter dem Begriff der Autonomie beschreiben. Sportvereine und Sportverbände treffen Entscheidungen innerhalb ihrer Organisation, eine Einflussnahme von außen wird nicht geduldet. Streitigkeiten und Regelverstöße werden innerhalb des Vereinswesens in einer eigenständigen Sportgerichtsbarkeit geregelt.⁴² Die Sportgerichtsbarkeit soll gewährleisten, dass die gemeinsame Wertevorstellung im Vereinswesen sichergestellt wird. Die Regeln hierzu entwickeln Vereine und Verbände ohne Einwirkung von außen.

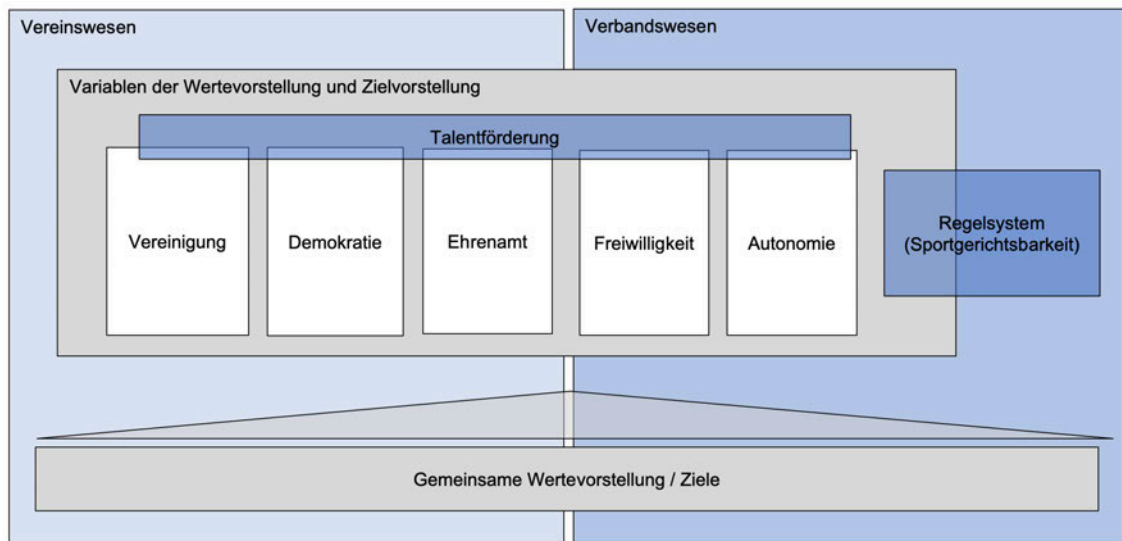


Abbildung 3: Wertebild im deutschen Vereins- und Verbandswesen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Walzel⁴³

Im Vergleich zu Wirtschaftsunternehmen ist die Rollenverteilung im Vereinswesen deutlich variabler und flexibler. So kann es bei Sportverbänden und -vereinen durchaus dazu kommen, dass eine Person mehrere Rollen in der Organisation einnimmt. Beispielsweise hat ein Mitglied, aufgrund seiner Mitgliedschaft, ein Mitbestimmungsrecht und übernimmt somit gewissermaßen das Amt des Eigentümers. Gleichzeitig kann ein Mitglied TrainerIn einer Mannschaft sein und so die Rolle des(r) Managers(In) einnehmen. Übt diese Person parallel dazu selbst Sport aus, beispielsweise im Erwachsenenbereich eines Fußballvereins, so wird zusätzlich die Rolle der KonsumentInnen eingenommen. Die Rollen ManagerIn, EigentümerIn und KonsumentIn können demnach im Rahmen eines Sportvereins oder -verbands gleichzeitig auf eine Person übertragen werden. Dies ist im Vergleich zu erwerbswirtschaftlichen Betrieben nicht der

⁴² Vg. Wa ze /Röm sch (2019), S. 20

⁴³ Vg. ebd.

Fall, hier wird jedem Individuum eine feste Rolle in der Organisation zugeschrieben. Dass eine Person mehrere Rollen beziehungsweise Ämter übernimmt, ist meist nicht realisierbar. Eine weitere ökonomische Besonderheit liegt in dem Begriff der Rationalität begründet. „Entscheidungen in Sportvereinen erfolgen [...] nach einer bedarfswirtschaftlichen Rationalität“⁴⁴, es wird nicht das Ziel einer Profit- oder Einkommensmaximierung verfolgt, im Mittelpunkt steht die Erfüllung eines Bedürfnisses beziehungsweise eines Bedarfs.⁴⁵ Um als Individuum Einfluss auf eine Organisation auszuüben, wird sich drei verschiedener Steuerungsmechanismen bedient: Abwanderung, Widerspruch und Loyalität, im englischen Exit, Voice und Loyalty. In Sportvereinen sind die zwei Aspekte Abwanderung und Widerspruch von gleicher Wichtigkeit, da es sich hierbei um eine freiwillige Organisation beziehungsweise Vereinigung handelt.⁴⁶ Ein klassisches Fußballunternehmen, wie beispielsweise der VfL Wolfsburg oder Borussia Dortmund, gehen aus Sportvereinen hervor. Im Gegensatz zu konventionellen Unternehmen, welche ökonomische Ziele zur Sicherung des Unternehmens verfolgen, zum Beispiel Umsatz, Gewinn und Wettbewerbsfähigkeit, verfolgen Sportvereine das Ziel, den größtmöglichen sportlichen Erfolg zu generieren. Die Player der Sportvereine sind nicht an einer ausgearbeiteten Vermarktungsstrategie, sondern an der Verwirklichung eines Leistungsziels interessiert. Das Interesse der Gesellschaft, der ZuschauerInnen in den Stadien und der Fußballfans an den Sportveranstaltungen der Fußballvereine führt dazu, dass die sportliche Leistung beziehungsweise der sportliche Erfolg national und später international vermarktet werden kann.⁴⁷ „Der daraus resultierende wirtschaftliche Erfolg von Sportorganisationen muss daher zumindest als strenge Nebenbedingung des sportlichen Erfolgs berücksichtigt werden. Heutige Fußballunternehmen verfolgen damit sowohl sportliche als auch wirtschaftliche Ziele.“⁴⁸ Die Homogenität im Vereinswesen durch die Vereinigung aller Akteure unter einem Verband besteht im US-Sportwesen nicht. Die Werte Demokratie, Freiwilligkeit und Autonomie bestehen auch im US-Collegesport, stehen jedoch teilweise im Konflikt mit den Zwängen zur Finanzierung und Gewinnerzielung der Colleges. Chris Del Conte, der Vizepräsident (“Vice President”) und sportliche Leiter (“Athletic Director”) der „University of Texas (UT)“, definierte die Ziele der sportlichen Abteilung der UT in dem „Intercollegiate Athletics Strategic Plan“, aus dem Jahr 2019:⁴⁹ „Our goal to prioritize the health, well-being, development and success of our student-athletes is unwavering, constant and non-negotiable. We are the custodians of

⁴⁴ Wa ze /Röm sch (2019), S. 21

⁴⁵ Vg . Wa ze /Röm sch (2019), S. 21

⁴⁶ Vg . Wa ze /Röm sch (2019), S. 20f.

⁴⁷ Vg . Te chmann (2007), S. 45

⁴⁸ Te chmann (2007), S. 45f.

⁴⁹ Vg . Un vers ty of Texas (Hrsg.) (2019), www.texassports.com, 08.11.2022

more than 500 bright, talented and promising student-athletes, and our mission will always be centered around the broad-based development of their minds, bodies and spirits.“⁵⁰ Im Strategieplan der University of Texas werden Variablen der Werte- und Zielvorstellungen der Universität festgelegt. Zum einen der Aspekt „Learning“, damit ist eine fürsorgliche Collegegemeinschaft, welche sich gegenseitig hilft und miteinander in sportlicher sowie sozialer beziehungsweise gesellschaftlicher Weise wächst, gemeint. „Discovery“ meint die Erweiterung des Wissens über das menschliche Verständnis durch Bildung, die Variable „Freedom“ lässt sich beschreiben durch das Suchen und Ausdrücken der Wahrheit. „Leadership“ definiert sich durch den Willen und das Bewusstsein, dass „nicht Mögliche“ durch Zusammenhalt und Stärke zu ermöglichen. Der Aspekt der „Individual Opportunity“ bedeutet die Chance zur Wahl zahlreicher Optionen bezüglich des Auslebens der Universitätszeit. Die letzte Variable lässt sich unter dem Begriff der „Responsibility“ beschreiben. Die StudentInnen sollen einen Beitrag zur positiven Veränderung der Universität leisten und mit Respekt gegenüber anderen Mitgliedern der Gemeinschaft auftreten.⁵¹

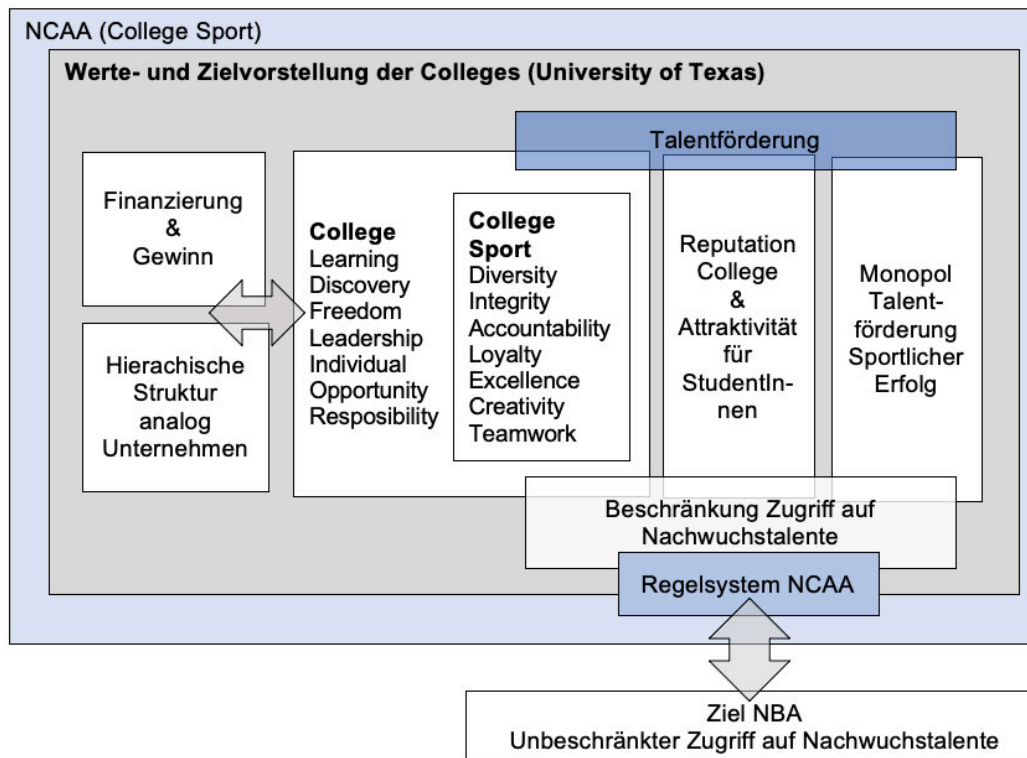


Abbildung 4: Wertebild im Collegesport. Eigene Darstellung in Anlehnung an University of Texas⁵²

⁵⁰ University of Texas (Hrsg.) (2019), www.texassports.com, 08.11.2022

⁵¹ Vg. University of Texas (Hrsg.) (2019), www.texassports.com, 08.11.2022

⁵² Vg. ebd.

Selbstgesetztes Ziel der Intercollegiate Varsity Teams der University of Texas ist es, das beste Förderprogramm in der jeweiligen sportlichen Disziplin zu sein und allen Student-AthletInnen die Leidenschaft, das Wissen und den Charakter zu vermitteln, um zu gewinnen, akademisch erfolgreich zu sein, Lebensträume zu verwirklichen und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. In der sportlichen Abteilung des Universitätshochleistungssports werden, neben der übergreifenden Wertevorstellung, weitere sieben Werte für den Sportbereich definiert. Es wird zum einen von „Diversity“ und „Integrity“ gesprochen. Die Begriffe „Diversity“ und „Integrity“ umfassen den Ansatz, die zahlreichen Meinungen und Stimmen innerhalb der College-Community zu vereinen und zu berücksichtigen. Dies erfolgt im Rahmen der Regeln der University of Texas. Jede(r) Student-AthletIn hat eine Verantwortung, nicht nur gegenüber sich und seiner sportlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch gegenüber dem Team und der Universität. Diese Aspekte werden unter dem Begriff der „Accountability“ zusammengefasst. Zusätzlich spielt der Aspekt der Loyalität, „Loyalty“, eine tragende Rolle in der Werte- und Zielvorstellung der University of Texas. Der Aspekt „Excellence“ beschreibt das Bestreben nach dem Sieg und nach intellektuellen, persönlichen und sportlichen Höchstleistungen. Kreativität und Innovation, „Creativity“, wird gefördert und seitens der Universität begrüßt und ebenfalls als Wert definiert. Die Wertevorstellung umfasst zudem die Zusammenarbeit im Team, „Teamwork“. Die Varsity Teams des Colleges sind Mannschaftssportarten, in welchen die Gemeinschaft, Respekt und vor allem der Zusammenhalt in der Gemeinschaft, das Teamwork, von zentraler Bedeutung und zudem ein maßgeblicher Faktor zum Erfolg sind.⁵³ Das Wertebild der Proficlubs und deren Verband der NBA umfasst ausschließlich den wirtschaftlichen und sportlichen Erfolg, was in die öffentliche Wahrnehmung und die Reputation des Clubs einfließt. Diese sind zudem die relevanten Parameter, an denen junge Talente die Attraktivität der Clubs für eine Profikarriere bemessen. Zielsetzung der Proficlubs ist hierbei ein möglichst unbeschränkter Zugriff auf die vielversprechenden Talente. Das College System nimmt hingegen eine Monopolstellung der Talentförderung, in Kombination mit einer akademischen Ausbildung, ein.⁵⁴

⁵³ Vg. ebd.

⁵⁴ Vg. Schmeder (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

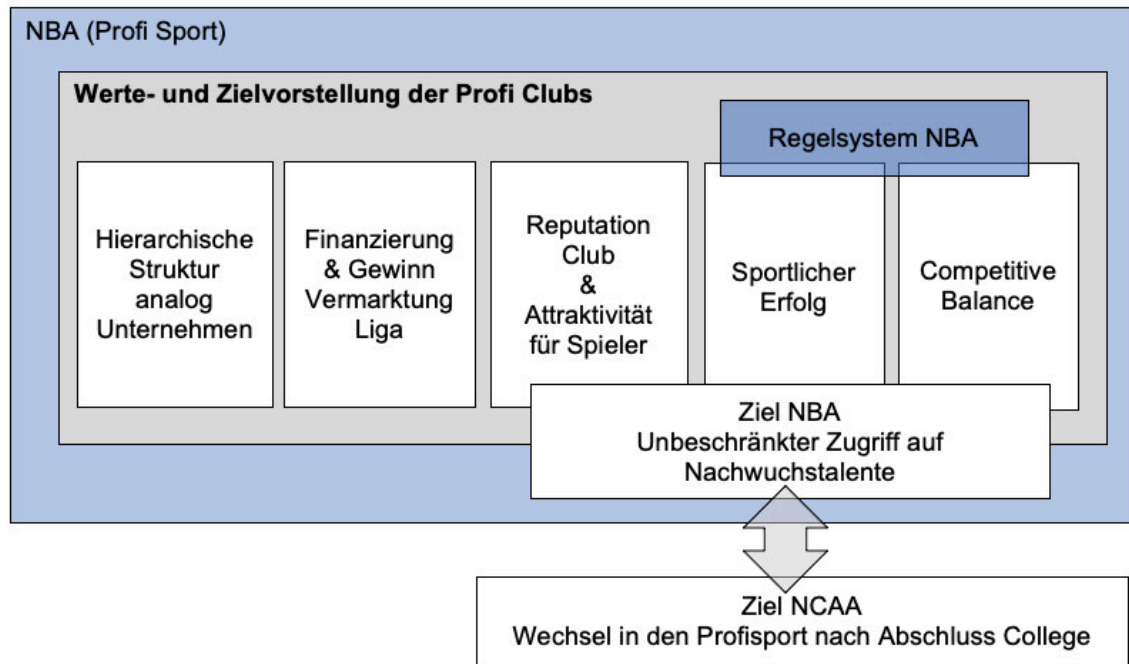


Abbildung 5: Wertebild im Profisport der NBA. Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmieder⁵⁵

2.3 Strukturelle Integration des Jugendsports

Die Talentförderung in Deutschland ist in ihrem Konstrukt und dessen Struktur das Ergebnis einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Vereinen, den einzelnen Landesverbänden, der „Deutsche(n) Fußball Liga“ (DFL)⁵⁶ und des DFB. Es ist hierbei von Bedeutung, einen individuell angepassten Ausbildungsweg für die jeweiligen Talente zu entwerfen. Die Entwicklung junger NachwuchsspielerInnen lässt sich nicht prognostizieren, weshalb es mehrerer jeweils selbstständiger Institutionen bedarf, die sich der Nachwuchsförderung annehmen. Das Zusammenspiel der einzelnen Institutionen führt zum sportlichen und individuellen Erfolg der Talente. Die erste Stufe der Nachwuchsförderung bildet das Talentförderprogramm des DFB. Hierzu wurde eine übergreifende Basis von 366 Stützpunkten in Deutschland geschaffen, um die besten Talente aus allen Regionen zu sichten und zu fördern. Konkret bedeutet das, dass die Talente einmal wöchentlich, parallel zu ihrem Engagement auf Vereinsbasis, auf hohem Niveau mit professionell ausgebildeten TrainerInnen und BetreuerInnen trainieren. Der Fokus liegt hierbei auf der individuellen Förderung der Talente, welche bereits ab dem Altersbereich der U11 Teil eines DFB-Stützpunktes werden können. Die Trainingseinheiten

⁵⁵ Vg. Schmieder (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

⁵⁶ Vg. Deutsche Fußball Liga (Hrsg.) (o.A.), www.dfl.de, 08.11.2022

werden meist in Blöcken und kleinen Trainingsgruppen absolviert, um die Fähigkeiten des Einzelnen zu analysieren und zu verbessern. Bis zur U15-Jugend können Talente parallel zu ihrem Verein eine Förderung über den DFB wahrnehmen. Die Schwerpunkte liegen bei den Stützpunkten unter anderem auf der Schulung von koordinativen Bewegungsabläufen und technischen Fähigkeiten sowie der Beweglichkeit mit dem Ball. Als weitere Ziele der Stützpunkte sind zu nennen eine individuelle ergänzende Förderung neben dem Vereinsfußball, ein höherklassiger Amateurfußball durch eine professionelle fußballerische Ausbildung oder das Perspektivziel der Ausbildung von professionellen SpitzenspielerInnen für die DFB U-Nationalmannschaften und die A-Nationalmannschaft. Die nächste Anlaufstation für die regional gesichteten Talente sind die Leistungszentren. Hierbei wird ihnen ein professionelles Umfeld mit vielversprechender Perspektive im Lizenzfußball (erste und zweite Bundesliga) geboten.⁵⁷ „Eine systematische, intensive und innovative sportliche Förderung der Talente in einem hochprofessionellen Umfeld ist die Grundlage, um die Perspektivspieler auf spätere Qualitätsanforderungen im Lizenzfußball vorzubereiten.“⁵⁸ Die Vereine aus der ersten und zweiten Bundesliga sind dazu verpflichtet, ein Leistungszentrum für Talente aufzubauen, welches bestimmten Kriterien gerecht werden muss. Vereine sichern sich, durch den Betrieb eines Leistungszentrums, einen entsprechenden Qualitätsstandard für deren Nachwuchsarbeit, was die Attraktivität für zukünftige Talente steigert. Dies ist zudem die Motivation für Vereine aus der dritten Bundesliga und der Regionalliga, ein Leistungszentrum und ein damit einhergehendes Konzept zur Nachwuchsförderung zu entwerfen. Stand Januar 2021 gibt es deutschlandweit 56 Leistungszentren, bei einer Anzahl von 36 Lizenzvereinen aus den ersten beiden deutschen Ligen. Anhand dieser Zahlen lässt sich erkennen, dass Leistungszentren essenziell für eine erfolgreiche Jugendarbeit und letztendlich auch für einen erfolgreichen Profisport sind.⁵⁹ Diverse professionelle Leistungszentren koppeln die sportliche Förderung mit der schulischen Ausbildung in sogenannten Eliteschulen. Diese ermöglichen es „[...] den Spitzentalenten die Doppelbelastung zu meistern, denn sie müssen zeit- und belastungsintensive sportliche Anforderungen mit der schulisch-beruflichen Ausbildung koordinieren, um auch jenseits einer möglichen, aber letztlich unsicheren Fußballkarriere eine chancenreiche Lebensperspektive zu haben.“⁶⁰ Eliteschulen sollen den Talenten helfen, das Zusammenspiel von sportlicher und schulischer Leistung zu kombinieren und möglichst in beiden Bereichen einen Erfolg zu erzielen.

⁵⁷ Vg. Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (o.A.), www.dfb.de, 18.10.2022

⁵⁸ Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (o.A.), www.dfb.de, 18.10.2022

⁵⁹ Vg. Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (o.A.), www.dfb.de, 18.10.2022

⁶⁰ Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (o.A.), www.dfb.de, 18.10.2022

Jedes College, beziehungsweise jede Universität, ist an eine Abteilung gekoppelt, welche sich mit den Varsity Teams und den damit einhergehenden organisatorischen und finanziellen Aufgaben beschäftigt. Diese Abteilungen werden „Athletic Departments“ genannt und arbeiten meist unabhängig, mit eigenen zahlreichen Mitarbeitern, einem eigenen Budget oder eigenen Fernsehverträgen. Die Sportaktivitäten gelten als gemeinnützig, weshalb die Einnahmen steuerfrei sind, was von der NCAA unterstützt und lobbyiert wird.⁶¹ Das Nachwuchsförderprogramm der „Ohio State University“⁶² beziehungsweise der „Ohio State Buckeyes“⁶³ läuft unter dem Namen „Student Athlete Support Services Office (SASSO)“⁶⁴ und setzt sich für ein umfassendes, akademisches und berufsvorbereitendes Programm für die Entwicklung der Studenten-AthletInnen ein. Das Jugendförderprogramm der Ohio State University konzentriert sich dabei auf fünf Bereiche des Entwicklungsprozesses im Studium. „Personal“ umfasst die persönliche Entwicklung und Entscheidung, sowie das persönliche Wohlbefinden, unterstützt durch ein Angebot an Ressourcen und Programmen für den individuellen Studienrahmen und die sportliche Entwicklung. „Academic“ umfasst die Unterstützung der akademischen Ausbildung und deren Möglichkeiten, auch außerhalb des Studienrahmens. „Involvement“ bezeichnet die Einbeziehung in die Campus-Community über ein Angebot an Führungs- und Dienstleistungserfahrungen zur Förderung des Engagements der StudentInnen. Unter dem Begriff „Inclusion“ versteht sich eine Erweiterung der Weltanschauung der StudentInnen, die Förderung der Vielfalt und ein integratives, unterstützendes Umfeld für die SportstudentInnen. „Professional“ bezeichnet die Berufsvorbereitung, unterstützt durch eine Bereitstellung von Ressourcen zur Hinführung auf das Berufsleben.⁶⁵ Zielsetzung der Colleges als akademische Einrichtung ist in erster Linie die Erwirkung eines College-Abschlusses. Dies bietet Konfliktpotential mit den mächtigen Proficlubs der NBA, deren Zielsetzung ein möglichst unrestringierter Zugriff auf die Nachwuchstalente ist. Die Mannschaften aus der NBA, der höchsten Profi-Basketball-Liga in den USA, bemühen sich, die vielversprechendsten Talente der Universitäten möglichst früh zu verpflichten und diese mit einem Profivertrag auszustatten. Auf der anderen Seite bemühen sich die Colleges, ihre Studenten möglichst lang an das College zu binden. Dadurch entsteht ein Spannungsverhältnis zwischen den Playern, den Colleges und Profiteams.⁶⁶

⁶¹ Vg. Schütz (2010), www.sport.de, 23.10.2022

⁶² Vg. Ohio State Buckeyes (Hrsg.) (2022), www.ohiostatebuckeyes.com, 09.11.2022

⁶³ Vg. ebd.

⁶⁴ Ohio State Buckeyes (Hrsg.) (2022), www.ohiostatebuckeyes.com, 09.11.2022

⁶⁵ Vg. Ohio State Buckeyes (Hrsg.) (2022), www.ohiostatebuckeyes.com, 09.11.2022

⁶⁶ Vg. Schmeder (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

2.4 Funktion und Aufbau der Ligasysteme

Maßgeblich für die Attraktivität des Fußballsports für Spieler wie Zuschauer ist die Ausübung als wettkampfgebundener Sport. Der Wettkampf wird organisiert über ein umfassendes Ligasystem, in dem die Mannschaften der Vereine gegeneinander antreten. Um die große Zahl an Vereinen anhand deren Spielklasse und Qualität zu gliedern, wird ein offenes Ligasystem eingesetzt. Hierdurch wird jedem Verein als Mitglied im DFB, beziehungsweise dessen Landesverbände, die Möglichkeit gegeben, in die nächsthöhere Spielklasse aufzusteigen. Die Bundesliga ist für Fußballunternehmen aus Deutschland der bedeutsamste und populärste Wettbewerb auf Landesebene. Der Gewinner am Ende jeder Saison darf sich als „Deutscher Meister“ betiteln. Zusätzlich haben zahlreiche Platzierungen in der Tabelle verschiedene Auswirkungen auf den sportlichen Verlauf der kommenden Saison.⁶⁷ Neben dem Deutschen Meister besitzen die drei nächstplatzierten Mannschaften die Chance, nächste Saison auf internationaler Ebene, um den Titel in der „UEFA Champions League“⁶⁸, anzutreten. Hierbei folgt der zu Beginn des Wettbewerbs auszutragenden Gruppenphase ein K.o.-System, bei welchem sich ab dem Achtelfinale, in Form von Hin- und Rückspielen, jeweils eine Mannschaft für die nächsthöhere Austragungsrunde, bis hin zum Finale, durchsetzt. Der Fünft- und Sechstplatzierte qualifiziert sich ebenfalls für eine Teilnahme auf europäischer Ebene, diese ist im Vergleich zur Champions League eher zweitklassig einzuordnen, und wird unter dem Titel „UEFA Europa League“⁶⁹ ausgetragen. Die zwei letzten Platzierungen der Tabelle steigen in die zweite Bundesliga ab, die zwei bestplatzierten Klubs der zweiten Bundesliga steigen in die erste Bundesliga auf.⁷⁰ Die zweite Bundesliga ist mit Ausnahme der Qualifikation zur Champions League und zur Europa League identisch zur ersten Bundesliga aufgebaut. Die beiden Erstplatzierten steigen auf, der 17. und 18. Platz steigen in die dritte Bundesliga ab. In der dritten Bundesliga treten 20 Mannschaften an 38 Spieltagen gegeneinander an. Wie in der ersten und zweiten Bundesliga finden Hin- und Rückspiele statt. Der Erst- und Zweitplatzierte steigt in die zweite Bundesliga auf, 19. und 20. Platz steigen in die Regionalligen ab.⁷¹ Auf- und Abstiege in der ersten bis dritten Bundesliga werden zudem über Relegationsspiele der jeweils best- und schlechtplatziertesten Mannschaften verifiziert. Die Ligen, welche auf die dritte Bundesliga folgen, sind, in Hinblick auf deren Aufbau, komplizierter strukturiert. Die Regionalliga gliedert sich am Beispiel des Bundeslandes

⁶⁷ Vg. Teichmann (2007), S. 46

⁶⁸ Vg. UEFA Champions League (Hrsg.) (o.A.), www.de.uefa.com, 20.11.2022

⁶⁹ Vg. UEFA Europa League (Hrsg.) (o.A.), www.de.uefa.com, 23.11.2022

⁷⁰ Vg. Teichmann (2007), S. 47f.

⁷¹ Vg. Kammerer (2022), www.focus.de, 20.10.2022

Bayern, in sechs Regionalligen. Es folgt die Oberliga, in Bayern als Bayernliga bezeichnet, die ihrerseits in vier Ligen von jeweils 16 bis 18 Mannschaften untergliedert ist. Die sechste Spielklasse wird als Verbands- oder Landesliga bezeichnet und ist entsprechend der Bundesländer und deren Bestand an Mannschaften unterschiedlich strukturiert. Innerhalb der siebten und weiteren Spielklassen werden die Regelungen individuell von den Landesverbänden geregelt, es lässt sich keine bundesweit durchgängige Struktur erkennen.⁷² Innerhalb des Ligasystems besteht eine hohe Durchlässigkeit zum Auf- und Abstieg der Mannschaften in die nächsthöhere oder niedrigere Liga. Auch die UEFA greift für die Turniere auf europäischer Ebene, der Champions League und der Europa League, auf die jeweils nationalen Ligasysteme in Europa zurück. Dies gilt für den Profisport wie auch den Jugendsport, wo bei gleicher Struktur des Ligasystems die besten nationalen Mannschaften der U19 Junioren in der UEFA Youth League um den europäischen Titel kämpfen.

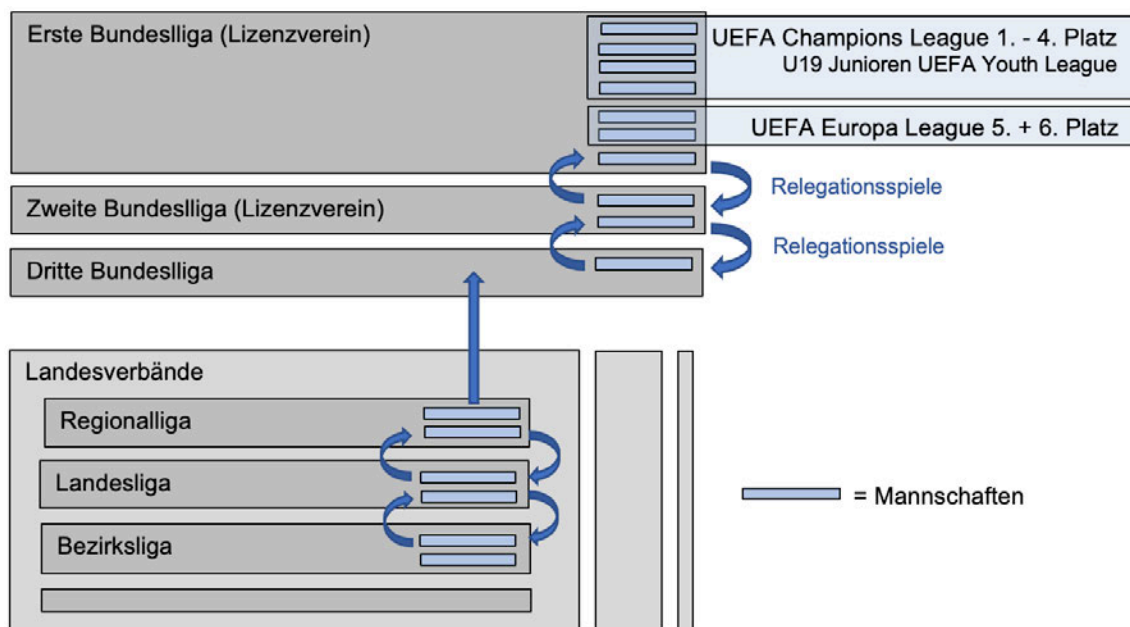


Abbildung 6: Aufbau des deutschen Ligasystems. Eigene Darstellung in Anlehnung an Teichmann⁷³

Das jährlich stattfindende NCAA Division 1 Basketball Turnier im Collegesport der Männer ist eines der bekanntesten und beliebtesten Sportevents in den USA.⁷⁴ Es treten insgesamt 351 Collegemannschaften, welche eine Gesamtanzahl von circa 5.500 AthletInnen aufweisen, in 32 „Conferences“ gegeneinander an. Die Conferences sind

⁷² Vg. Kammerer (2022), www.focus.de, 19.10.2022

⁷³ Vg. Teichmann (2007), S. 47f.

⁷⁴ Vg. McFa (2014), Vorwort

gegliedert in drei Ebenen, bezogen auf die sportlichen Leistungen und Erfolge, sowie den Interessen der College Teams. Treiber sind der Prestigeanspruch und die finanziellen Möglichkeiten der Colleges. Ein Wechsel der Universitäten zwischen den einzelnen Conferences ist in der NCAA nicht unüblich. Motivation für einen Wechsel sind meist finanzielle oder sportliche Veränderungen der College Teams. Man spricht von „Low-Majors“, „Mid-Majors“ und „High-Majors“. High-Major Mannschaften sind hierbei meist die erfolgreichsten und einflussreichsten Teams im NCAA Division 1 Konstrukt. Conferences sind Substrukturen innerhalb der Liga, welche dazu dienen, die Mannschaften nach verschiedenen sportlichen Kriterien und der geographischen Lage der Universitätsportstätten einzugliedern. Die bekanntesten Conferences sind die „Power-Five“. Diese locken die vielversprechendsten Talente aus den USA an ihre Universitäten, generieren, im Vergleich zu anderen Conferences, die größte Medienaufmerksamkeit und somit die höchste Attraktivität für Fans, Sponsoren und Medienpartner. Der große Erfolg der Power-Five-Conferences zeigt sich dadurch, dass der Großteil der NBA-Profis aus diesen Conferences stammt.⁷⁵

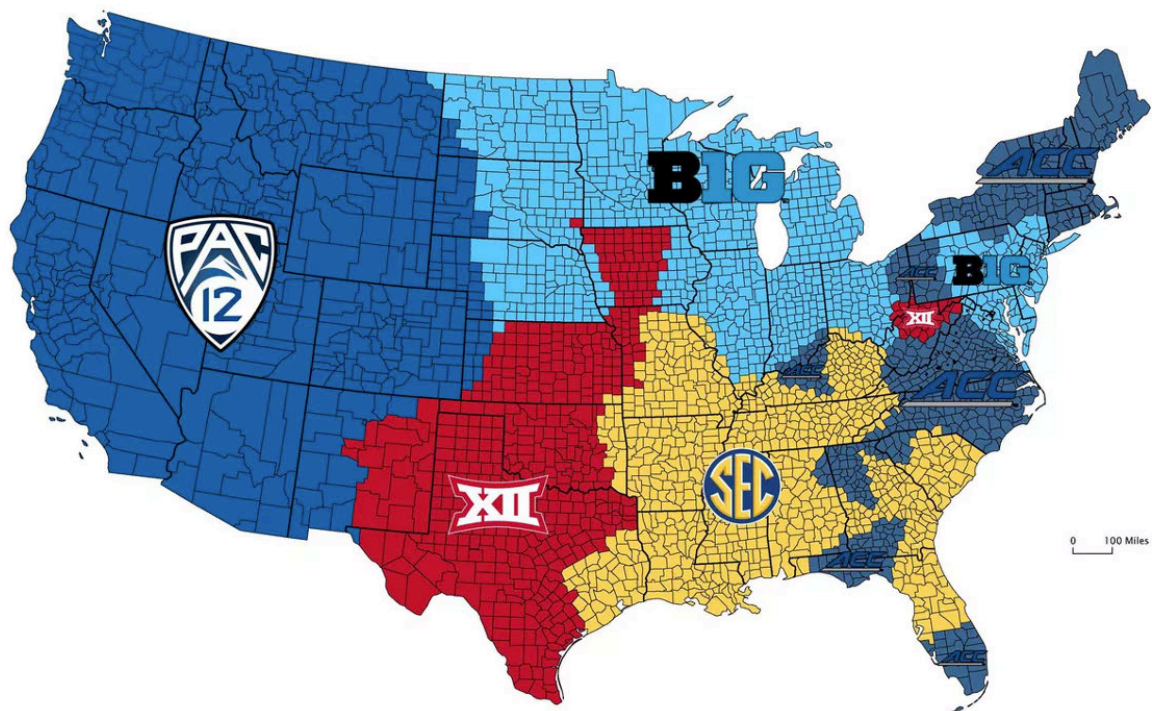


Abbildung 7: Power-Five Conferences in the US⁷⁶

⁷⁵ Vg. Baskebtba .de (Hrsg) (o.A.), www.basketba.de, 19.10.2022

⁷⁶ Vg. Armetta (Hrsg.) (o.A.), www.gmtm.com, 30.10.2022

Die Saison im NCAA Basketball ist in zwei Hälften gegliedert. Zum einen die „Non-Conference Season“ und zum anderen die „Conference Season“. In der Non-Conference Season treten die Teams der NCAA Division 1 gegen die Mannschaften an, welche nicht deren Conference angehören. Diese Spiele werden entweder als einzelne Spiele oder in Form von kleinen Turnieren, den sogenannten „early-season tournaments“, ausgetragen. In der Conference Season, welche unmittelbar vor dem „March Madness“-Turnier ausgetragen wird, werden die Meister der 32 Conferences, durch sogenannte Conference-Tournaments, ermittelt.⁷⁷

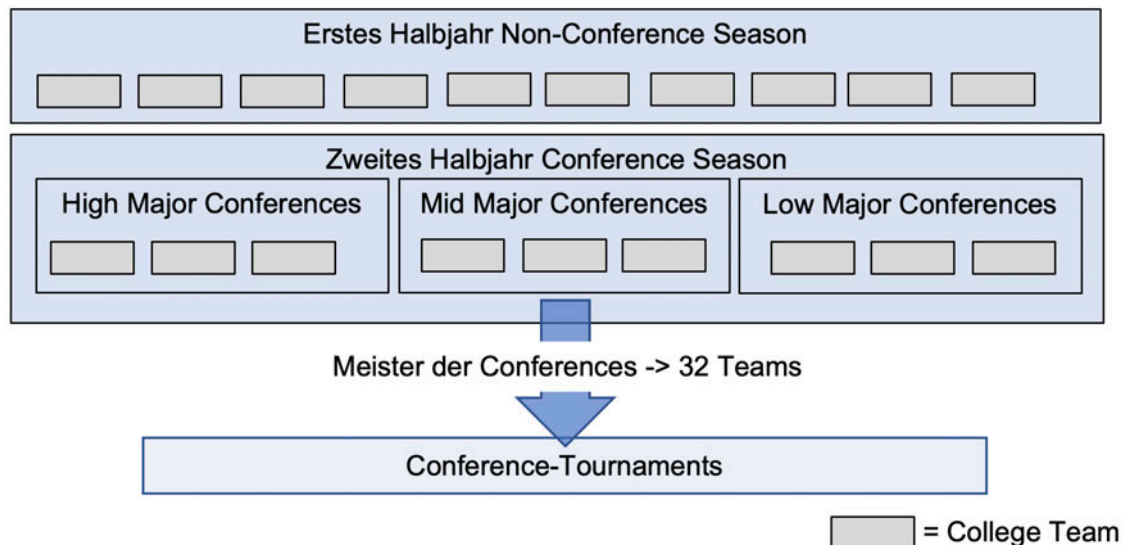


Abbildung 8: Ligasystem der NCAA. Eigene Darstellung in Anlehnung an Basketball.de⁷⁸

Vergleicht man das jeweilige Konstrukt der Profiligen in Deutschland und in den USA, gibt es zwei bedeutende Unterschiede bezüglich der Rechtsform und der Ligenbeteiligung. In Deutschland operieren die Teams, welche teilweise als Kapitalgesellschaften geführt werden, selbstständig. Die Liga und dessen Betrieb werden in Kooperation mit den Teams betrieben. Der Ligaverband besitzt hierbei zudem Entscheidungsmöglichkeiten und Rechte, über dessen Ausübung kann ausschließlich der Verband entscheiden. In den USA sind die Teams als Franchise (-Unternehmen) in den Ligen organisiert, die Ligen fungieren als Unternehmen. Dies hat zur Folge, dass in den USA „[...] eine wesentlich stringenter Durchgriffsmöglichkeit als in Deutschland“⁷⁹ besteht. „Hinzu kommen die unterschiedlichen Rechtssysteme (amerikanisches versus deutsches bzw. EU-Recht), die ihrerseits prägend für die Möglichkeiten des Ligenbetriebes

⁷⁷ Vg. Basketball.de (Hrsg) (o.A.), www.basketball.de, 19.10.2022

⁷⁸ Vg. Basketball.de (Hrsg) (o.A.), www.basketball.de, 19.10.2022

⁷⁹ Krüger/Dreyer (2004), S. 293

sind. Kartellrechtliche Fragen oder die Rechtssituation der Arbeitnehmer spielen z.B. eine wichtige Rolle für die Gestaltung des professionellen Sportbetriebes.“⁸⁰

3 Architektur und Kernpunkte der Talentfördersysteme

3.1 Trainingsprogramme und Trainingsziele

Die Talentförderung und somit das Nachwuchstraining erfordert einen langfristigen Prozess hinsichtlich Inhalt und Aufbau des Förderprogrammes. Es bedarf eines strukturierten und zielgerichteten Trainingsprozesses ab dem Kindesalter, um auf die stetig steigenden Anforderungen im Hochleistungssport vorbereitet zu sein und den Ansprüchen, beziehungsweise Belastungen, gerecht zu werden. Ziel des langfristigen Prozesses ist das Erreichen sportlicher Höchstleistung bei entsprechend idealem Höchstleistungsalter.⁸¹ Es begannen in den 1960er Jahren zahlreiche Bemühungen, ein Konzept zu entwerfen, welches die Komplexität des Prozesses im Nachwuchsleistungstraining aufgliedert. Thieß hat im Jahr 1964 die sogenannte Etappenstruktur, einen mehrstufigen Entwicklungsprozess bezüglich Leistungsaufbau in der Talentförderung, entworfen. Die Etappenstruktur besteht aus einer allgemeinen Grundausbildung, dem Nachwuchsleistungstraining, untergliedert in Grundlagen-, Aufbau- und Anschlussstraining, sowie dem Hochleistungstraining. Die Etappen im Nachwuchsleistungstraining sind perspektivisch und zukunftsorientiert ausgerichtet. Zudem stellen diese eine Leitungsvoraussetzung für die künftige Entwicklung der Talente dar. Das Ziel einer jeden Ausbildungsetappe ist das Erfüllen der jeweiligen Aufgaben und nicht das Erreichen von Höchstleistung im jeweiligen Jahrgang. Das Nachwuchsleistungstraining hat die Funktion, eine sportliche Voraussetzung für die aufbauenden Etappen zu erschaffen.⁸² Die nachfolgende Darstellung und Zielsetzung zur prinzipiellen Gliederung des Jugendtrainingsprogrammes des DFB in Grundausbildung, Nachwuchsleistungstraining und Hochleistungstraining lässt sich auf die Förderstruktur in den USA wie auch im deutschen Vereinssport anwenden. Unterschiede bestehen in den Playern und der Verbandsstruktur, jedoch kaum in den Inhalten zum Erlernen von Basistechni-

⁸⁰ Krüger/Dreyer (2004), S. 293

⁸¹ Vg. Schnab et al. (2011), S. 14

⁸² Vg. Mart n et al. (1999), S. 190

ken sowie Raumorientierung und Raumaufteilung.

<p>Grundausbildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vielseitige Bewegungs- und Koordinationsschulung - Leichte taktische Grundregeln - Raumorientierung und Raumaufteilung - Spielerische Gestaltung des Trainings, Vermittlung von Spaß am Sport - Zielsetzung: möglichst viele Kinder an den Sport binden
<p>Nachwuchstraining</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erlernen von Basistechniken, allgemeine Ballschulung, Grundlagentraining - Systematisches Techniktraining - Konditionsschulung, Aufbau einer sportspezifischen Fitness - Individual- und Gruppentaktische Schulung - Zielsetzung: Ausbildung der koordinativen Fähigkeiten und der Bewegungsabläufe, Erlernen von Spielverständnis
<p>Hochleistungstraining</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Höchstmögliche sportartspezifische Leistungsfähigkeit - Ganzheitliche sowie individualisierte Trainingskonzepte - Ausbildung eines starken psychisch mentalen Charakters - Perfektionierung komplexer, technischer und taktischer Fähigkeiten - Zielsetzung: nationale und internationale Spitzenleistungen

Abbildung 9: Ausbildungsschritte in der Talentförderung. Eigene Darstellung in Anlehnung an Deutscher Fußball-Bund⁸³

Ein weiteres Ziel der Talentförderung, im Vereinssport wie im Collegesport, ist der respektvolle und wertschätzende Umgang zwischen den SpielerInnen, dem gesamten Trainerstab und den Eltern. Wegweisend für die Förderinstitution ist hierfür der Dialog zwischen den Playern. Kommuniziert wird zwischen den Parteien SpielerInnen, Eltern und TrainerInnen. Nicht selten versucht eine vierte Partei, in Form von BeraterInnen, dieses dreiteilige Konstrukt zu unterwandern und gezielt den Werdegang der SpielerInnen so zu beeinflussen, dass neben dem erfolgreichen Weg Richtung Profisport, das Interesse des(r) Spielerberaters(In) einfließt. Zielsetzung der Förderinstitution ist eine realistische und neutrale Bewertung des Potentials der SpielerInnen jeweils zum Start des Teams in die neue Saison. Falsche Hoffnungen oder leere Versprechungen sind, vor allem in dem teilweise sehr jungen Alter der SpielerInnen, nicht wünschenswert.⁸⁴ „Wesentlicher Inhalt der sozialen Verantwortung bei Bayer ist die unumstößliche Überzeugung, dass sie den jungen Spieler nicht nur fußballerisch entwickeln, sondern

⁸³ Vg. Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (2007), S. 5

⁸⁴ Vg. H. debrandt 2014, 401f.

ganzheitlich ausbilden möchten. Genau an dieser Stelle verbinden sich Erfolg und soziale Verantwortung.“⁸⁵

3.2 Zusammenspiel von Bildung und Sport

„Es ist fast ausgeschlossen, dass ein junger deutscher Spieler, der nicht in der A- oder B-Junioren-Bundesliga spielt oder in einem der Nachwuchsleistungszentren der Erst- oder Zweitligisten groß wird, später in der 1. Bundesliga Fuß fasst.“⁸⁶ Den Weg, den beispielsweise Miroslav Klose eingeschlagen hatte, indem er mit 20 Jahren noch im Amateurfußballbereich tätig war und danach den Sprung in den Profibereich schaffte, ist heutzutage nahezu ausgeschlossen. Der Traum einer durch Zufall entstandenen Karriere als professioneller Fußballer ist mittlerweile undenkbar und geschieht nur in äußersten Ausnahmefällen.⁸⁷

Der Alltag eines U16 oder U17 Nachwuchsspielers beginnt in der Regel um 8.00 Uhr und endet um 20.00 Uhr. Entweder bewohnen die Spieler das Vereinsinternat, welches sich meist auf dem Gelände des Nachwuchsleistungszentrums (NLZ) befindet, oder sie wohnen noch zu Hause und begeben sich individuell in die Sportförderschule oder in die Akademie. Neben dem alltäglichen Ablauf erfolgen regelmäßige Termine, zur Reflektion der sportlichen und schulischen Entwicklung. Dies erfolgt durch Erfolgs- und Trendanalysen sowie durch regelmäßige Kontrollen. Unterstützt werden die Talente durch Mitglieder des Trainingsstabes, LehrerInnen, PädagogInnen und HausaufgabenbetreuerInnen. Hinzu kommt ein mögliches Engagement als JugendnationalspielerIn des entsprechenden Heimatlandes. Ein(e) JugendnationalspielerIn in der U16 bis U17 ist rund 50 Tage im Jahr auf Spielen oder Lehrgängen des DFB's. Zudem wird wöchentlich ein Wettkampf in Form von Spielen oder Turnieren sowie circa sieben Trainingseinheiten in der Woche absolviert. „Hinzu kommen eine exorbitante Belastung durch die Presse und Öffentlichkeit, Instagram, Facebook und Co. sowie der Druck durch überhöhte Maßstäbe und die öffentliche Erwartungshaltung.“^{88 89} Die erfolgreiche Kopplung von Bildung und Sport lässt sich am Grad des schulischen Abschlusses erkennen, so liegt der Abiturschnitt bei heranwachsenden BerufsfußballerInnen höher als der des gesellschaftlichen Durchschnitts. Betrachtet man den Profibereich in Deutsch-

⁸⁵ H debrandt 2014, 403

⁸⁶ Brüggemann (2022), S. 2

⁸⁷ Vg. Brüggemann (2022), S. 3

⁸⁸ Brüggemann (2022), S. 3

⁸⁹ Vg. Brüggemann (2022), S. 2f.

land, besitzen zwei Drittel aller SpielerInnen entweder ein Abitur oder haben das Fachabitur erfolgreich abgeschlossen.⁹⁰

„Wo allein Erfolg zählt, wird die akademische Ausbildung zur Fassade.“⁹¹ Der College-sport in den USA ist ein Milliardengeschäft, wobei der sportliche Erfolg der „Student-Athletes“ (studierende AthletInnen) meist in den Vordergrund und die akademische Ausbildung in den Hintergrund rückt. Aus dem Student-Athlete wird so der/die reine AthletIn, das Studium verkommt zur beiläufigen Tätigkeit. Viele Universitäten und Colleges geben Unsummen für Stadien, professionelle Trainingsgelände, den Trainerstab und für Stipendien aus. Als Beispiel verdient der Football-Coach der „University of Texas“ pro Saison 3,1 Millionen US-Dollar. Aufgrund der finanziellen Bedeutung des Sports, beziehungsweise der Talentförderung für die Colleges, wird den studentischen Leistungen oftmals wenig Beachtung zugeschrieben, solange die Mindeststandards an Bildung erfüllt werden, welche als Voraussetzung für ein sportliches Engagement bei einer Universität gelten. Auch die TrainerInnen sehen bei der Rekrutierung von AthletInnen akademische Leistungserbringungen eher als Hürde. Daher werden Regeln der Universitäten⁹² „[...] gern umgangen oder soweit aufgeweicht, dass sie nichts mehr wert sind“⁹³. Als extremes Beispiel kann die Florida State University angeführt werden, hier werden „[...] verdächtig viele Footballspieler als lernbehindert eingestuft, wie ESPN berichtete“^{94, 95}. „ESPN“ ist ein US-Fernsehsender, welcher auf Sportprogramme spezialisiert ist. Es gibt aber auch Gegenbeispiele mit hohen Abschlussquoten eines Collegeabschlusses. „In den diesjährigen Bowls sind unter anderem die Pennsylvania State University, Stanford University, Navy und Boston College vertreten, allesamt mit Abschlussquoten zwischen 85 und 95 Prozent.“⁹⁶ Eine direkte Bezahlung der StudentInnen in Form von Löhnen ist verboten, Stipendiengebühren und finanzielle Mittel für studienbegleitende Materialien sind allerdings erlaubt. Doch die lukrativste Währung für die AthletInnen ist die Chance auf eine Profikarriere. Wenn man der Berechnungsmethode der NCAA Glauben schenkt, liegt der Anteil von AthletInnen mit einem Universitätsabschluss bei 79 Prozent.⁹⁷

⁹⁰ Vg . Brüggemann (2022), S. 3

⁹¹ Schu z (2010), www.sp ege .de, 23.10.2022

⁹² Vg . Schu z (2010), www.sp ege .de, 23.10.2022

⁹³ Schu z (2010), www.sp ege .de, 23.10.2022

⁹⁴ ebd.

⁹⁵ Vg . Schu z (2010), www.sp ege .de, 23.10.2022

⁹⁶ Schu z (2010), www.sp ege .de, 23.10.2022

⁹⁷ Vg . Schu z (2010), www.sp ege .de, 23.10.2022

3.3 Kernpunkte der Talentförderung und Wechsel in den Profisport

Im Alter von 13 bis 14 Jahren beginnt im Fußball ein allumfassendes Talentförderprogramm seitens des Deutschen Fußball Bundes. Hierbei wird das Ziel verfolgt, die vielversprechendsten und talentiertesten JugendspielerInnen in individuellen Trainingseinheiten und meist kleineren Trainingsgruppen zu fördern. Es bedienen sich zwei Player an den Nachwuchstalenten, zum einen die Nachwuchsleistungszentren, beziehungsweise die Jugendmannschaften der Lizenzvereine, und zum anderen die Landesverbände. Hier werden die verschiedenen Jahrgänge altersentsprechend in Mannschaften eingegliedert und gefördert.⁹⁸ Als weiterführende Instanz der DFB-Stützpunkte werden die besten Talente ab einem Alter von 15 Jahren in den Jugendnationalmannschaften des DFB gefördert. Die Jugendnationalmannschaften stehen an der Spitze der Nachwuchsförderung. Es wird die Elite eines jeden Jahrgangs von 15 bis 21 Jahren selektiert, um in internationalen Wettbewerben gegen Auswahlmannschaften anderer Nationen anzutreten. Ziele der Jugendnationalmannschaften sind einerseits das Erreichen internationaler Titel, beispielsweise in der Europa- oder Weltmeisterschaft, und andererseits die individuelle Entwicklung der Talente. Der Erwachsenenfußball ist gekennzeichnet durch ein robusteres, schnelleres und körperlich anspruchsvolleres Spiel, weshalb vorerst eine Grundlage für den Seniorenfußball hinsichtlich körperlicher Fitness und sportlicher Fähigkeiten geschaffen werden muss. Die SpielerInnen werden also möglichst gut auf einen Übergang vom Junioren- zum Erwachsenenfußball vorbereitet. Zudem besteht die Möglichkeit, ab der U15 erste Erfahrungen auf internationaler Ebene zu sammeln und sich eine Attraktivität bezüglich national sowie international agierender Scouts und großer Vereine durch herausstechende sportliche Leistungen zu erspielen. Ab dem Alter von 17 Jahren werden große internationale Turniere ausgetragen, wie die U17 Europameisterschaft oder die U17 Weltmeisterschaft. Die besten Talente aus den Juniorenmannschaften der Nachwuchsleistungszentren erhalten Einsätze im Profikader, sammeln dadurch wichtige Erfahrungen und regelmäßige Praxis im Wettkampfsystem.⁹⁹

Bayer 04 Leverkusen, ein renommierter Bundesligist, gilt national sowie international als ein Verein, welcher ausgezeichnete Jugendarbeit betreibt und dessen Erfolg dadurch deutlich wird, dass junge Talente an die erste Mannschaft herangeführt werden und den angestrebten Schritt Richtung Profifußball meistern. Der hohe Anspruch

⁹⁸ Vg. Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (2007), S. 14f.

⁹⁹ Vg. ebd.

an das Nachwuchsleistungszentrum, deren Mitarbeiter und Führungsriege, lässt sich in der Ausbildungsvision von Bayer 04 Leverkusen erkennen: „Ziel unserer Arbeit ist die optimale Erziehung von Spielern nationaler und internationaler Klasse, sowie von möglichst vielen Spielern, die den Ansprüchen unserer Lizenzmannschaft gerecht werden. Wir als Nachwuchsabteilung von Bayer 04 Leverkusen wollen durch die Qualität unserer Arbeit, durch die sportlichen Leistungen unserer Nachwuchsteams und durch unser Auftreten einen wesentlichen Beitrag zum dauerhaften sportlichen Erfolg unseres Vereins leisten.“¹⁰⁰ Die Bundesligisten stützen sich auf ein gut organisiertes und strukturiertes Scouting-Konzept, um in deren Nachwuchsleistungszentren eine erfolgreiche Jugendarbeit zu leisten. Ein wichtiger Bestandteil dieses Jugend-Scouting-Konzepts ist das Sichten von potenziellen Talenten durch Scouts bei Turnieren und Spielen. Dies erfolgt, im Gegenteil zum Profifußball, wo meist international nach neuen SpielerInnen und Talenten gesichtet wird, mit Fokussierung auf den regionalen Einzugsbereich des Vereins, beziehungsweise des Nachwuchsleistungszentrums. Bei SpielerInnen ab der U14 ist es üblich, dass Talente aus konkurrierenden, überregionalen Jugendabteilungen verpflichtet werden. Hierbei wird teilweise eine Ablösesumme oder eine Ausbildungsentschädigung an den ursprünglichen Verein der SpielerInnen gezahlt. Ab der U15 wird national, ab der U17 bereits international nach AnwärterInnen für die Jugendabteilung gescoutet. Generell werden junge Talente bereits ab der U7 gesichtet. In der Bayer 04-Jugendabteilung kommen 90 Prozent der Talente aus dem regionalen Einzugsbereich, welcher sich über einen Bereich von 70 bis 80 Kilometer vom Nachwuchsleistungszentrum entfernt streckt. In diesem Bereich sichten die Scouts pro Saison 7.000 Mannschaften, in der Hoffnung, vielversprechende Talente zu entdecken. Neben fußballerischen Fähigkeiten wie Spielintelligenz, Übersicht, Schnelligkeit oder Ballkontrolle, lassen sich bereits andere Kriterien bei den meist noch sehr jungen Spielern erkennen, welche ebenso geschätzt werden. Zu nennen sind hierbei die Charakterstärke, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Engagement, Teamgeist oder die Fähigkeit, mit Kritik umgehen zu können und diese umzusetzen. Anhand dieser Kriterien lässt sich bereits in frühem Alter eine Prognose über die Persönlichkeitsentwicklung der Talente treffen, denn für die Jugendabteilungen ist das fußballerische Können und die damit verbundene Entwicklung gleichzusetzen mit der sozialen Verantwortung und der damit verbundenen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen.¹⁰¹

¹⁰⁰ H debrandt (2014), S. 400

¹⁰¹ Vg. H debrandt (2014), S. 400f.

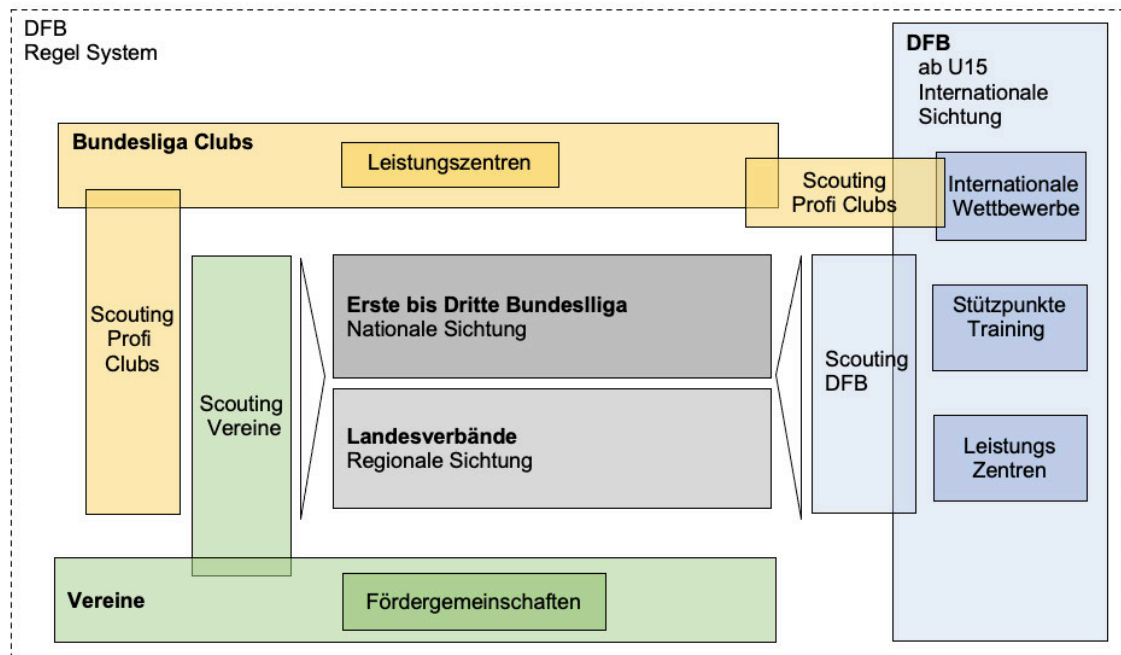


Abbildung 10: Scoutingprozess im deutschen Vereinssport. Eigene Darstellung in Anlehnung an Hildebrandt¹⁰²

Der Scoutingprozess erfolgt über einen längeren Zeitraum und ist kein schnelllebiges Geschäft. Potenzielle AnwärterInnen für die Jugendabteilung von Bayer 04 Leverkusen werden beispielsweise von mehreren Scouts gleichzeitig über eine längere Zeitspanne beobachtet, bevor sie in das Förderprogramm des Vereins aufgenommen werden. Es sollen SpielerInnen verpflichtet werden, denen man zutraut, dem Club dazu zu verhelfen, langfristige Erfolge zu erzielen. Der Fall, dass SpielerInnen nur kurzfristig Erfolge mit dem Klub feiern und danach wieder abgegeben werden, sowie das oft im Profifußball in den besten Ligen Europas zu beobachten ist, soll weitestgehend verhindert werden. „Die langfristige Perspektive hat immer Vorrang.“¹⁰³ Das dargestellte Scouting-Konzept des Bundesligaclubs Bayer 04 Leverkusen steht stellvertretend auch für die Vereine aus den Ligen unterhalb der Bundesliga. Die Intensität des Scouting findet in deutlich niedrigerem Umfang, entsprechend den Möglichkeiten der Vereine, in deren regionalem Umfeld statt. Die Zielsetzungen sind übertragbar auf alle Player. Parallel hierzu agiert der DFB als weitere Instanz mit einem übergreifenden Scouting- und Talentförderprogramm. Dies ist parallel und ergänzend zu den Programmen der Vereine angelegt, ohne eine Konkurrenzsituation zu schaffen.

¹⁰² Vg. H debrandt (2014), S. 400ff.

¹⁰³ H debrandt (2014), S. 401

Durch ein strukturiertes System zur Talentidentifikation und -förderung können Zeit, Ressourcen und Geld in die talentiertesten SportlerInnen, welche das größte Entwicklungspotential aufweisen, investiert werden. Zur Ermittlung potenzieller Talentprädiktoren gibt es mehrere Ansätze in der Sportwissenschaft. Der erste Ansatz beleuchtet die natürlichen Fähigkeiten einer Person, als Indikator für zukünftigen Erfolg, ähnlich wie Lionel Messi identifiziert und entwickelt wurde. Diese Auswahl wird auf Basis der Leistungen bei Tests bezüglich Schnelligkeit, Koordination oder Beweglichkeit, getroffen. Der zweite Ansatz vergleicht Profis mit AnfängerInnen und AmateurInnen, um die verschiedenen Fähigkeiten auf unterschiedlichem Leistungsniveau zu vergleichen und zu differenzieren. Diese Fähigkeiten werden bei der Auswahl der Talente getestet, um eine Differenzierung von talentierteren und weniger talentierten SportlerInnen in der zweiten Phase des Entwicklungsprozesses zu treffen. Im dritten Ansatz des Entwicklungsprozesses werden AthletInnen in Auswahlmannschaften eingeladen, um ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und ein professionelles Leistungsniveau zu erreichen. Innerhalb der Gruppe der ausgewählten AthletInnen werden Vergleiche angestellt, um diejenigen zu ermitteln, die das Potenzial haben, auf Eliteebene erfolgreich zu sein.¹⁰⁴ Talentierte SportlerInnen verfügen über mehrdimensionale Leistungsmerkmale, welche es ihnen ermöglichen, in ihrem Sport gute Leistungen zu vorzuweisen. Diese Merkmale müssen stets verbessert und weiterentwickelt werden, um die sportliche Leistungsfähigkeit konstant abrufen zu können. „These qualities can be divided into anthropometric, physiological, technical, tactical, and psychological skills. Depending on the sport, anthropometric characteristics such as height and weight are important for an athlete's performance. For example, if you are tall, you have an advantage in basketball, whereas the opposite is true for gymnastics.“¹⁰⁵

Die Talent- beziehungsweise Nachwuchsförderung wird in den USA, als Talent Development, genauer als „Talent identification and development systems“ (TIDS)¹⁰⁶ bezeichnet. TIDS verfolgen den Zweck, junge AthletInnen, die das Potential auf eine erfolgreiche Karriere im Profisport besitzen, zu identifizieren und entsprechend zu fördern. „In recent years, TIDS programs have grown in popularity and are seen as critical avenues to maximize athletes' potential to achieve success [...]. This is especially true as pressure for nations to excel in sport at the international level is greater than ever“¹⁰⁷. Es ist hierbei nicht untypisch, dass Millionen von Dollar in die Entwicklung und den Aufbau von TIDS und die damit verbundenen Ansätze zur Förderung der nächsten

¹⁰⁴ Vg. Farrow (2013), S. 33

¹⁰⁵ Farrow (2013), S. 33

¹⁰⁶ Vg. Johnston et al. (2017), S. 97

¹⁰⁷ Johnston et al. (2017), S. 97

Generation von Profisportlern investiert werden. Dadurch wird nicht nur die zukünftige sportliche Entwicklung gesichert, sondern auch ein Wettbewerbsvorteil erlangt. Dies lässt sich anhand des Anstieges von Studien und Forschungsprojekten, welche sich mit der Entwicklung und dem Verständnis von TIDS und Sport auseinandersetzen, in den letzten zwei Jahrzehnten erkennen. TIDS-Programme sind in der Lage, talentierte AthletInnen frühzeitig zu identifizieren, wodurch finanzielle Mittel sowie Trainings- und Fitnessseinheiten auf die AthletInnen mit dem größten Entwicklungs- und Erfolgspotential angepasst, beziehungsweise konzentriert werden können.¹⁰⁸ Es wird oft von Talenten im Sport gesprochen, es wurde jedoch nicht klar definiert, welche Kriterien ein(e) SportlerIn erfüllen muss, um als Talent zu gelten. Einen Ansatz zur Definition eines Talents liefert François Gagné „[...] the outstanding mastery of systematically developed abilities, called competencies (knowledge and skills), in at least one field of human activity to a degree that places a person at least among the top 10% of age peers who are or have been active in that field“¹⁰⁹. Um die positiven Resultate der AthletInnen zu maximieren, bedienen sich die TIDS eines umfangreichen Konzepts, welches aus hochqualifizierten MitarbeiterInnen, professionellen Sporteinrichtungen und fachkundigen Trainerteams besteht und auf die AthletInnen ausgerichtet ist.¹¹⁰

Das TIDS-Programm misst und vergleicht die sportartspezifischen Leistungen der AthletInnen, um weniger talentierte SportlerInnen herauszufiltern. Hierbei werden die jeweiligen Altersgruppen und das entsprechende Leistungsniveau von Forschern und Analysten verglichen. Diese Methodik beruht auf der Annahme, dass Merkmale des zukünftigen potenziellen Erfolgs aus der Leistung eines Talents, zu einem bestimmten Zeitpunkt, erschlossen werden können. Diese Annahme impliziert, dass Talent statisch ist, da wichtige Variablen wie Reife und relative Alterseffekte außer Acht gelassen werden. Einige der Eigenschaften, die sportliche Spitzenleistung im professionellen Erwachsenensport auszeichnen, zeigen sich möglicherweise erst in den späteren Jugendjahren. Leistungen aus den frühen Jahren des Jugendsports stehen deshalb in keinem direkten Zusammenhang mit dem sportlichen Erfolg auf Ebene des professionellen Erwachsenensport. Das chronologische Alter und die biologische Reife entwickelt sich bei Kindern und Jugendlichen selten parallel. Kinder können bei Leistungstests also durch ihre biologische Reife, im Vergleich zu chronologischen Altersnormen, behindert oder unterstützt werden. Diese Faktoren verringern eine zuverlässige Aussage auf Basis der ermittelten Durchschnittsdaten, weshalb Methoden, die Daten über einen längeren Zeitraum analysieren, bevorzugt werden. Durch diese Me-

¹⁰⁸ Vg. Johnston et al. (2017), S. 97f.

¹⁰⁹ Vg. Gagné (2011), S. 11

¹¹⁰ Vg. Rongen et al. (2018)

thoden können, aufgrund des langen Analyseprozesses, weitaus aussagekräftigere und erwartbarere Thesen über die zukünftige Entwicklung der Leistungsfähigkeiten der Talente getroffen werden.¹¹¹ Die TIDS-Programme in den USA haben auch Schattenseiten. So zielen diese in erster Linie auf die sportliche Leistung und die Erfolge der Talente ab, was sich auf Grund des Leistungsdrucks nachteilig auf die körperliche und geistige Gesundheit auswirken kann. Zudem tritt oft der Fall auf, dass die jungen SportlerInnen ihre sportliche Karriere dem klassischen Bildungsweg des Schul- und Ausbildungssystems vorziehen. Der Großteil der jungen Talente schafft jedoch nicht den finalen Sprung in Richtung Profisport, beziehungsweise kann sich den Lebensunterhalt nicht über den Sport finanzieren. Es lässt sich ableiten, dass die TIDS-Programme einseitig auf den sportlichen Erfolg fokussiert sind, was Risiken im Niveau der schulischen beziehungsweise akademischen Ausbildung generiert und somit die beruflichen Chancen bei dem Großteil der AthletInnen reduziert, die den Sprung in den Profisport nicht meistern.¹¹²

Der Wechsel in den Profisport wird zudem über das Regelwerk des Verbandes der Colleges NCAA beeinflusst. Das Regelwerk soll die Interessen der Colleges stärken, unter anderem sollen die AthletInnen über einen längeren Zeitraum an die Universitäten gebunden werden. Für den Wechsel in den Profisport bedienen sich viele SpielerInnen eines(r) professionellen Spielerberaters(In). Auch hier greift die NCAA ein, um die Interessen der Colleges durchzusetzen und deren Einfluss zu sichern. SpielerberaterInnen müssen drei Bedingungen erfüllen, um für einen/eine SpielerIn tätig zu werden. Der/die SpielerberaterIn muss einen Universitätsabschluss vorweisen, einen Test bei der NCAA absolvieren und über drei Jahre hinweg bei der Spielergewerkschaft zertifiziert sein. Dies stellt für beide Akteure, die SpielerInnen wie die SpielerberaterInnen, eine Hürde dar, mit der Intention, die SpielerInnen möglichst lange an die Universität zu binden. Die NCAA und die Universitäten finden sich daher mit dem Vorwurf konfrontiert, die SportlerInnen in erster Linie als Kapital zu betrachten.¹¹³ „Die NCAA versucht verzweifelt, dieses Bild vom Uni-Sport als Weg zum Abschluss aufrecht zu erhalten, sie will nur mit jenen Berater arbeiten, die talentierte Sportler möglichst lange für viel Spektakel und hohe Einnahmen an der Uni halten.“¹¹⁴

¹¹¹ Vg. Johnston et al. (2017), S. 98

¹¹² Vg. ebd.

¹¹³ Vg. Schmeder, (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

¹¹⁴ Schmeder, (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

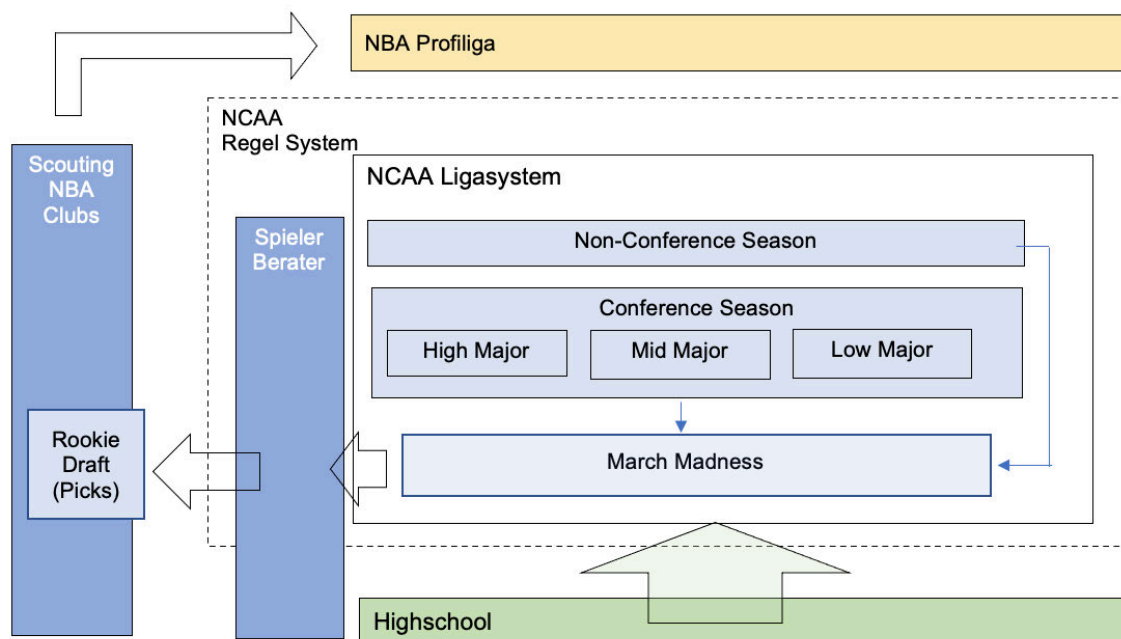


Abbildung 11: Scoutingprozess im Collegiesport. Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmieder¹¹⁵

Sportlich hochtalentierteste CollegestudentInnen halten es mitunter für nicht sinnvoll, vier Jahre am College zu bleiben und empfinden dies als Hürde auf ihrem Weg Richtung Profisport. Für SpielerInnen aus dem Ausland gibt es mehr Flexibilitäten zum Wechsel in die NBA, so können beispielsweise SpielerInnen aus Deutschland mit einem Profivertrag in der deutschen Basketball Liga direkt in die sportlich und finanziell attraktivere NBA wechseln. Einen anderen Weg Richtung NBA hat Darius Bazley gewählt. Dieser war für ein Jahr bei einem Schuhhersteller als Praktikant tätig, verdiente während seiner Beschäftigung eine Million Dollar, bevor er schließlich in die NBA wechselte.¹¹⁶

3.4 UEFA Youth League versus NCAA March Madness

Die UEFA Youth League ist ein internationaler Vereinswettbewerb im Nachwuchsfußball. Die Youth League ähnelt in ihrer Struktur der weitaus populäreren UEFA Champions League im Seniorenfußball. Es treten die U19-Mannschaften der Proficlubs (A-Mannschaften) gegeneinander an, die sich für die Gruppenphase der Champions League qualifiziert haben. Neben den 32 so qualifizierten Mannschaften nehmen weitere 32 Mannschaften an der Youth League teil. Letztere bestehen aus den Meistern der Junioren-Ligen der stärksten Nationen. Das Ranking der Nationen nimmt die UEFA als

¹¹⁵ Vg. Schmieder (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

¹¹⁶ Vg. ebd.

europäischer Verband vor. „Sie stammen aus den höchstplatzierten Verbänden, deren A-Mannschaft nicht an der Gruppenphase der UEFA Champions League teilnimmt.“¹¹⁷ In der Saison 2019/20 sicherten sich vier deutsche Teams die Qualifikation in der Youth League durch eine Teilnahme deren Profikader an der Gruppenphase der Champions League. Zu nennen sind der FC Bayern München, Borussia Dortmund, RB Leipzig und der VfL Wolfsburg. Zudem konnte sich die Jugendmannschaft des 1. FC Köln durch den U19 Meisterschaftstitel in der Junioren-Bundesliga für die Youth League qualifizieren.¹¹⁸

Die 32 U19-Mannschaften, die sich über deren Profikader qualifiziert haben, treten in der Youth League in der identischen Gruppenstruktur wie die Profis gegeneinander an. Die Auslosung der Teilnehmer der Champions League Gruppen legt also zugleich die Gruppen für die Youth League fest. Nach sechs Spieltagen, in Form von Hin- und Rückspielen, stehen die jeweiligen Sieger der Gruppe fest und sind direkt für das Achtelfinale qualifiziert. Die weiteren acht Mannschaften ergeben sich aus den acht Zweitplatzierten dieser Gruppe aus den Profikadern und den acht besten Mannschaften aus dem K.o.-System der 32 nationalen Meister, das heißt die U19-Meister der europäischen Nationen. Diese „[...] treten in zwei Runden mit jeweils Hin- und Rückspiel im K.o.-System an“¹¹⁹.¹²⁰ Es ist festzustellen, dass die Teams aus den Kaderschmieden der Proficlubs mit einem Anteil von 75% maßgeblich die Zusammensetzung des Turniers bestimmen. Nur 25% der Teams stammen aus den Ligen der europäischen Länder. Die Youth League könnte daher als „kleiner Bruder/kleine Schwester“ der Champions League bezeichnet werden. Die Proficlubs stellen den Großteil der Mannschaften und bestimmen hierdurch maßgeblich den Turnierverlauf.

¹¹⁷ Verwahrungsbund (Hrsg.) (o.A.) www.vbg.de, 17.10.2022

¹¹⁸ Vg. Verwahrungsbund (Hrsg.) (o.A.) www.vbg.de, 17.10.2022

¹¹⁹ Verwahrungsbund (Hrsg.) (o.A.) www.vbg.de, 17.10.2022

¹²⁰ Vg. Verwahrungsbund (Hrsg.) (o.A.) www.vbg.de, 17.10.2022

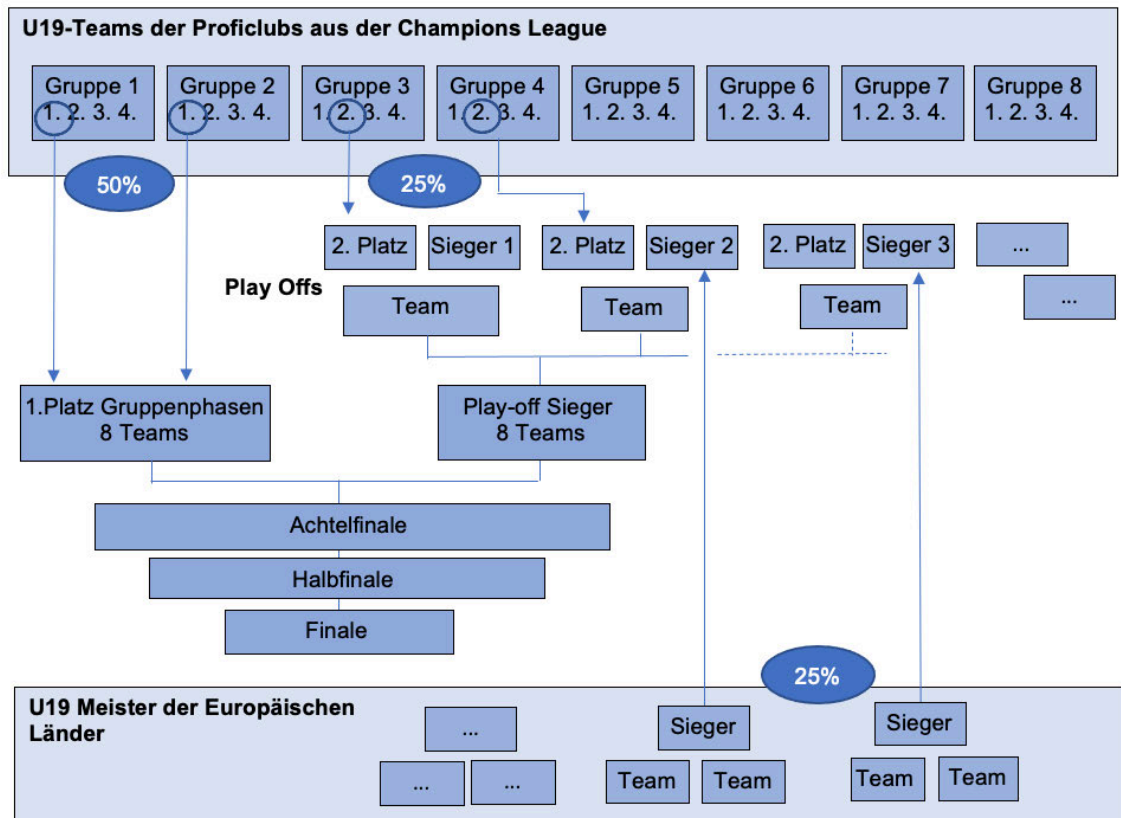


Abbildung 12: Aufbau der UEFA Youth League. Eigene Darstellung in Anlehnung an *Verwaltungsberufsgenossenschaft*¹²¹

Die Youth League ist ein Event im Nachwuchsfußball, wo sich Talente mit NachwuchsspielerInnen aus anderen Ländern auf Basis ihres sportlichen Niveaus messen können. Speziell für die U19 Mannschaften der Bundesliga-Proficlubs, die sich weniger häufig für die Champions League qualifizieren, ist die parallele Qualifikation für die Youth League eine einmalige Chance, sich mit der internationalen Konkurrenz zu vergleichen, da dies sonst nur in der U19 Bundesliga, also auf nationaler Ebene, möglich ist. Durch die Youth League gewinnen die Mannschaften und die AthletInnen enorm an Erfahrung, Selbstvertrauen und sportlicher Entwicklung. Zudem bietet die Youth League für die SpielerInnen eine ideale Bühne, um den Scouts der internationalen Top-Clubs das individuelle Leistungsniveau zu präsentieren. Dies ist ein wichtiger Schritt in der Karriere eines Nachwuchstalentes und kann maßgeblich für den sportlichen Werdegang und für die Entwicklung in Richtung Profisport sein. Im Collegesport nehmen die Meister der jeweiligen Conference an einem jährlich stattfindenden national ausgetragenen Turnier, der March Madness, teil. Das Turnier wird über Play-off-Spiele aus-

¹²¹ Vg. ebd.

getragen. Es finden keine Hin- und Rückspiele statt, bei einem Sieg ist das Gewinner-Team eine Runde weiter, der Verlierer scheidet vom Wettbewerb aus. Diese Turnierstruktur soll für Spannung sorgen und sicherstellen, dass die voraussichtlich stärksten Teams im Halbfinale, beziehungsweise schlussendlich im Finale, gegeneinander antreten.¹²² Die March Madness stellt den Höhepunkt der College-Basketball-Saison dar. Die 32 Meister aus der Conference Season sind automatisch für die March Madness qualifiziert. Insgesamt treten bei der March Madness 68 Mannschaften gegeneinander an, die verbleibenden 36 Teams werden vom „Selection Committee“, basierend auf den Leistungen der Teams in der Non-Conference Season, ermittelt. Das Turnier beginnt mit den Duellen der vier schwächsten Teams aus der Conference Season, diese sind automatisch qualifiziert und der vier schwächsten Teams aus der Non-Conference Season. Die verbleibenden Teams werden in einem „Bracket“, einem Turnierbaum, angeordnet. Dieser umfasst vier Äste mit jeweils 16 Mannschaften, welche „Region“ genannt werden. Innerhalb einer Region treten das vermeintlich beste Team gegen das vermeintlich schlechteste Team an. Dadurch soll die Spannung im Wettbewerb, durch das potenzielle Verlieren des Favoriten des Duells erhalten werden. Die Mannschaften, die als Sieger aus den Spielen der Regionen hervorgehen, sind Teilnehmer der „Final Four“. Dieses Turnier der letzten vier verbleibenden Teams, wird am ersten April-Wochenende ausgetragen. Der zukünftige NCAA Division 1 Basketball-College-Meister wird in der Nacht von Montag auf Dienstag gekürt.¹²³

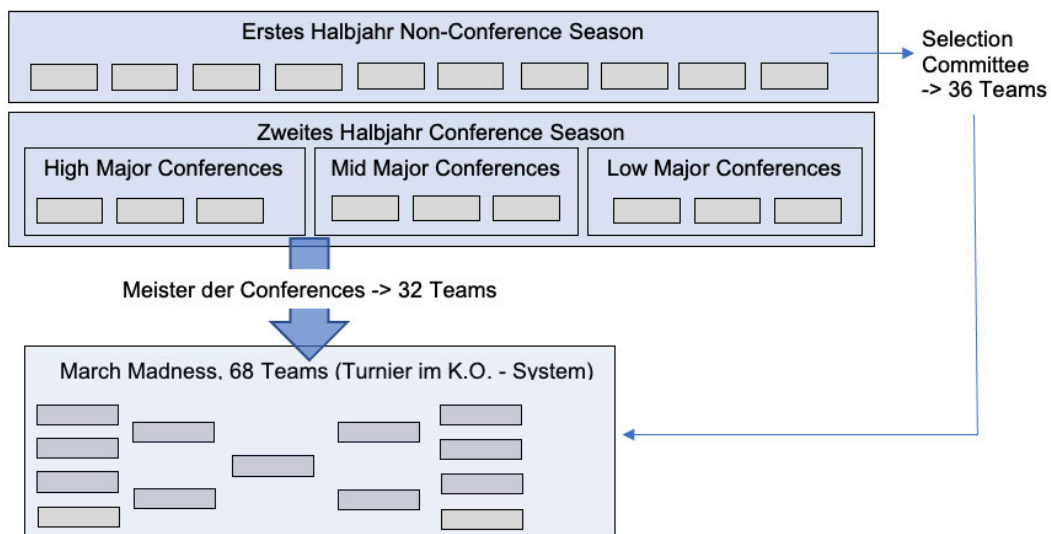


Abbildung 13: Aufbau des March Madness Turniers. Eigene Darstellung in Anlehnung an basketball.de¹²⁴

¹²² Vg. Kennedy (2003), S. 65

¹²³ Vg. Basketball.de (Hrsg) (o.A.), www.basketball.de, 19.10.2022

¹²⁴ Vg. ebd.

Die NCAA erwirtschaftet durch die March Madness einen Umsatz von 900 Millionen US-Dollar, während die Athleten der Colleges keinen Lohn ausgezahlt bekommen. Der Sport selbst ist hierbei über die Jahre in den Hintergrund gerückt, eine maßgebliche Rolle spielen die Einnahmen, beziehungsweise die Finanzierung der Universitäten. Dies lässt sich beispielsweise anhand der Einnahmen aus dem Collegesport der „University of Texas“ erkennen, welche im Jahr 2018 bei 215 Millionen US-Dollar lagen. Die Akteure sollen, nach Vorstellung der Universitäten, Amateure sein, „[...] die sich das Studium über Stipendien und Zuschüsse finanzieren.“¹²⁵ Diese Zuschüsse dürfen sich bis zu einem jährlichen Betrag von 70.000 US-Dollar belaufen.¹²⁶

3.5 Competitive Balance

Betrachtet man die Sportclubs und Ligen in volkswirtschaftlicher Hinsicht, gehen viele Forscher in den USA davon aus, dass professionelle Sportclubs das Ziel verfolgen, eine Gewinn- beziehungsweise Profitmaximierung zu erzielen, ähnlich wie das in einem Unternehmen der Fall ist. Es bestehen diesbezüglich, speziell in Europa, Zweifel an dem Konstrukt eines gewinnmaximierenden Verhaltens von professionellen Vereinen. Stattdessen sollte bei den Profivereinen ein siegmaximierendes Verhalten angenommen werden. Dies wirkt sich auf zahlreiche Bereiche, beispielsweise die durchschnittlichen Spielergehälter oder die unterschiedliche Gestaltung von Ticketpreisen, innerhalb der Liga aus.¹²⁷ „Siegmaximierende Clubs haben mehr Talente, wodurch sie eine höhere sportliche Qualität aufweisen, die zu einer größeren Zuschauernachfrage führt und dies zu fast jedem Preis. Aus diesen Argumenten könnte geschlossen werden, dass Ligen mit siegmaximierenden Clubs eine höhere Tendenz zu einer Wettbewerbsunausgeglichenheit aufweisen.“¹²⁸ Diese Zusammenhänge im Bereich der Wettbewerbsausgeglichenheit im Teamsport werden in der Literatur unter dem Begriff „Competitive Balance (CB)“¹²⁹ diskutiert.¹³⁰

Es bestehen verschiedene Ansatzpunkte einer Unausgeglichenheit des Wettbewerbs entgegenzusteuern. Ein beträchtlicher Faktor ist hierbei die Verteilung von finanziellen Ressourcen, wie Sponsoring- und Übertragungseinnahmen (TV) oder generierte Einnahmen durch Ticketverkäufe an Spieltagen. Um dem Einfluss der finanziellen Res-

¹²⁵ Schmeder (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

¹²⁶ Vg. Schmeder (2019), www.sueddeutsche.de, 06.11.2022

¹²⁷ Vg. Wa ze /Röm sch (2019), S. 11

¹²⁸ Wa ze /Röm sch (2019), S. 11

¹²⁹ ebd.

¹³⁰ Vg. Wa ze /Röm sch (2019), S. 11f.

sourcen auf die Selektion von Nachwuchstalenten entgegenzuwirken, hat man in den größten Ligen der USA, den „US Major Leagues“¹³¹, einen sogenannten „Rookie Draft“¹³² sowie einen „Salary Cap“¹³³ eingeführt. Rookie Draft bedeutet, dass Mannschaften in einer US Major League, in umgekehrter Reihenfolge bezüglich der Tabellenplatzierung, das Recht erhalten, die landesweit begehrtesten Talente vertraglich an den Club zu binden. Dieses Erstzugriffsrecht der Teams wird in den USA als „Picks“ bezeichnet. Der Gedanke des Rookie Drafts trägt in der Theorie zu einer Ausgeglichenheit des Ligawettbewerbs bei, in der Praxis ist dieser allerdings schwerer umzusetzen. Um sich das Erstzugriffsrecht für die kommende Saison zu sichern, verlieren Teams am Ende der Saison absichtlich, um die besten Picks, also die besten Talente zu verpflichten. Man spricht hierbei von strategischem Verlieren. Das Salary Cap ist eine Gehaltsobergrenze, bis zu welcher die Clubs Gehälter für SpielerInnen auszahlen dürfen. Diese Grenze ist gebunden an die Erlöse der Liga sowie an die einzelnen Clubs der Major Leagues. In der Umsetzung in die Praxis treten allerdings ebenfalls Probleme auf, beispielsweise bei Einmalzahlungen bei Vertragsverpflichtung oder bei Verträgen, welche über einen langen Zeitraum hinweg gültig sind. Die Clubs der NBA sind bei Überschreiten des Salary Caps dazu verpflichtet, eine sogenannte Luxussteuer zu zahlen. In der Umsetzungspraxis sind finanzkräftige Clubs bereit, diese Steuer zu bezahlen, um das bestmögliche Team zu generieren und somit die Chance auf den Titel zu erhöhen. Dies wirkt der Grundidee der Sicherstellung einer Competitive Balance entgegen. Eine weitere Möglichkeit zur Erreichung einer Competitive Balance ist die Gestaltung des Wettbewerbsdesigns im Ligasystem. Positiv hervorzuheben sind die Wettbewerbe im europäischen Teamsport. Diese sind als offenes Ligasystem mit Auf- und Absteigern gestaltet, was einen permanenten Austausch der Vereine in einer Liga zur Folge hat. In den USA sind die Ligen als geschlossenes System konzipiert, wodurch ein ständiger Austausch der Wettbewerber nicht gegeben ist.¹³⁴

¹³¹ Wa ze /Röm sch (2019), S. 11f.

¹³² ebd.

¹³³ ebd.

¹³⁴ Vg. Wa ze /Röm sch (2019), S. 12

4 Vor- und Nachteile der Fördersysteme und deren Auswirkung auf den Profisport

4.1 Strukturelle Unterschiede

Im Vereinssport kann den Kindern und Jugendlichen ein breites Angebot an sportlichen Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden, was es ermöglicht, ungezwungen eine Präferenz für einzelne Sportarten auszubilden. Der Schulsport dient hierbei als Orientierung für die sportlichen Interessen der Kinder und bildet die Stütze für die Jugendarbeit der Sportvereine. Sport in den Vereinen wird in der Freizeit betrieben, Hochleistungssport wird entweder in Leistungszentren der Sportvereine oder in speziellen Sportschulen oder Internaten gefördert. Profi Fußballclubs betreiben eigene Förderzentren mit hohem sportlichen Leistungsanspruch und kombinieren sportliche und schulische Ausbildung über private Eliteschulen, die einen staatlichen Schulabschluss ermöglichen. Die Eliteschulen ermöglichen hierbei die Verzahnung von sportlicher Höchstleistung und schulischer Ausbildung. Die Möglichkeit, Sport als Ergänzung des Schulsports zu betreiben, und die Optionen zur sportlichen Förderung auf diversen Ebenen bis hin zum Hochleistungssport, stellt einen Vorteil zum Collegesport dar, da das Erlebnis Sport in einer breiten Variation entsprechend dem persönlichen Anspruch erfolgen kann. Der Sport im Collegeteam ist mit einer starken Erfolgserwartung verknüpft, da sich die Colleges auch über die sportliche Leistungsfähigkeit positionieren und dies Einfluss auf die Attraktivität der Colleges für StudentInnen nimmt. Diese Leistungsorientierung ist als nachteilig gegenüber dem Vereinswesen zu bewerten, wo Sport in einer Variation vom Freizeitsport bis hin zum Leistungssport erlebt werden kann. Im Vergleich zum Schulsport in Deutschland wird über den Collegesport in den USA, speziell durch die College Teams, eine starke identitätsstiftende Wirkung und ein starkes Gemeinschaftsbewusstsein gebildet. Unterstützt wird dies über den Event Charakter der Spiele, deren öffentliche und mediale Aufmerksamkeit und die Einbeziehung der Studierenden als ZuschauerInnen wie auch deren Mitwirkung beispielsweise als Cheerleader. Vorteil gegenüber dem Vereinswesen ist zudem, dass alle Kinder und Jugendlichen in nur ein System integriert sind und so Teil der Gemeinschaftsbildung und der sportlichen Förderung in einer Institution werden. Die AthletInnen sind nicht nur in einem Team vereint, sondern bestreiten die akademische Ausbildung gemeinsam, was ein Bewusstsein für die Community schafft und den Zusammenhalt innerhalb der Teams stärkt. Im Vergleich hierzu ist die Community an den Eliteschulen der deutschen Proficlubs begrenzt auf die AthletInnen, es fehlt ein externer Einfluss durch Schüler, die nicht Teil der sportlichen Förderprogrammes sind.

Im Rahmen der Talentförderung sowie dem Übergang in den Profisport spielen in beiden Systemen die übergreifenden Turniere, das heißt die Youth League im Fußball und die March Madness im Basketball, eine zentrale Rolle. Die Turniere bieten die maßgebliche Bühne, bei der die Toptalente der nationalen Ligen in Europa und die Toptalente der regionalen Conferences in den USA in einem zentralen Turnier gegeneinander antreten. Entsprechend groß ist die öffentliche und mediale Aufmerksamkeit, was der Begriff „Madness“ wiedergibt. Die Turniere ermöglichen einen Vergleich der sportlichen Leistungsfähigkeit und des Potentials der künftigen Stars. Daher ist dies auch ein zentraler Baustein im Scouting Prozess und der finalen Selektion der Nachwuchsspieler für die Profiteams. Neben den SpielerInnen nutzen Proficlubs und Colleges die Turniere zur Demonstration der Leistungsfähigkeit ihrer Förderinstitutionen. Im Collegiesport ist die Platzierung im March Madness Turnier zudem wichtig für die Reputation der Colleges und damit deren Attraktivität für Studenten. In Blick auf die Vermarktung und das öffentliche Interesse ist die March Madness klar im Vorteil zur Youth League, nicht zuletzt durch die Inszenierung der March Madness als Mega-Event.

	Strukturelle Unterschiede	
	Vereinssport	Collegesport
Erlebnis Sport	+ Freiwillig und freizeitorientiert + Sportlicher Leistungsdruck entspricht dem persönlichen Anspruch	- Starke Leistungsorientierung - Erfolgsdruck (Erwartung College)
Teambildung	- Die Community der Eliteschulen ist begrenzt auf die Talente, kaum externer Einfluss	+ Starke identitätsstiftende Wirkung durch die Einbeziehung des gesamten Colleges
Übergang in den Profisport	Youth League + Messlatte für das Potential der Talentförderung der Proficlubs sowie der nationalen Verbände	March Madness + Messlatte für das Potential der Talentförderung der Colleges + Reputation und Präsentation der Colleges
	Youth League und March Madness: o fungieren als zentrale Bühne für die Toptalente und deren Übergang in den Profisport o führen übergreifend die Toptalente der nationalen Ligen in Europa und die Toptalente der regionalen Conferences in den USA in einem zentralen Turnier zusammen o erzielen hierdurch eine hohe öffentliche und mediale Aufmerksamkeit ("Madness") o stellen einen zentralen Baustein im Scouting Prozess und der Selektion der Proficlubs dar	

+ Vorteil o Neutral - Nachteil

Tabelle 1: Strukturelle Unterschiede. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3

4.2 Wertevorstellungen im Vergleich

Im Vereinssport werden die Werte Demokratie und Autonomie durchgängig umgesetzt, was begünstigt wird durch das Verbot einer Ausrichtung auf Gewinnerzielung. Die, im Vergleich zum Collegiesport, stärker wertebasierte Prägung des Handelns ermöglicht eine konsistente Wertevorstellung zwischen Vereinen und Verbänden, was sich im Regelwerk der Verbände widerspiegelt. Das Collegiesystem erfährt hingegen eine starke Implikation durch wirtschaftliche Zwänge. Dies bewirkt deren unternehmerische Ausrichtung und wirkt sich in Form eines starken Erfolgsdrucks nachteilig auf eine kon-

sistente Umsetzung demokratischer Grundwerte aus. Als Nachteil, im Vergleich zum Vereinssport, ist die eingegrenzte demokratische Mitwirkung der Studierenden in Bezug auf die Ausrichtung der Colleges anzuführen. Das Handeln der Profiteams ist fast ausschließlich von sportlichem und damit wirtschaftlichem Erfolg geprägt. Dies führt zu einer Inkonsistenz der Werte zwischen Collegesport und Profisport. Der Collegesport und dessen Verband NCAA kämpfen für die Aufrechterhaltung der Wertevermittlung über die akademische Ausbildung, während der Verband der Profiteams, die NBA, mit dem Zugriff auf die Talente nicht bis zum College Abschluss warten möchte, um die Nachwuchstalente in den Profisport zu überführen. Diese Inkonsistenz der Werte der Player im amerikanischen Sport setzt die Talentförderung im Collegesport kontinuierlich in Frage und zwingt den Verband der Colleges, die NCAA, über Anpassungen des Regelwerks dagegen zu halten, um die Aufrechterhaltung des Wertesystems der Colleges sicherzustellen. Wichtiger Bestandteil der Wertebasis und gleichzeitig Motor für das Wirken der Vereine ist das Ehrenamt, was einen wichtigen Beitrag zu Bildung einer Gemeinschaft liefert. Die Umsetzung der demokratischen Werte, wie auch das Ehrenamt, sind eine Stärke des Vereinswesens und als Vorteil gegenüber dem Collegesport zu bewerten. Die Wertebasis der Colleges ist im Prinzip ähnlich zu der des Vereinswesens, unterliegt jedoch wirtschaftlichen Implikationen. Tätigkeiten für das College erfolgen in Rahmen eines Angestelltenverhältnisses. Im Vereinssport ist die Freiwilligkeit des Sports Bestandteil der gemeinsamen Werte, was über die Ausübung des Sports in der Freizeit und die freiwillige Mitwirkung im Sportverein gegeben ist. Im Rahmen eines College Studiums interagieren sportliche Leistung und akademische Ausbildung, speziell im Fall von Stipendien, die auf Basis eines sportlichen Potentials vergeben wurden. Es besteht daher auch eine vertragliche Kombination von sportlicher und akademischer Ausbildung, dadurch werden jedoch eigenständige Entscheidungen zur Ausübung des Sports eingeschränkt. Autonomie ist in beiden Systemen wichtiger Bestandteil der Wertevorstellung. Im Vereinswesen verhindern Vereine über deren Verbände und das hier gestaltete Regelsystem eine Einmischung weiterer Parteien. Da Vereine nicht auf Basis einer Gewinnerzielungsabsicht geführt werden dürfen, wirkt sich dies als Vorteil gegenüber dem College System aus, da wirtschaftliche Zwänge vergleichsweise wenig Raum einnehmen und daher eine Autonomie gegenüber externen Einflüssen leichter umzusetzen ist. Colleges versuchen über das Regelsystem des Verbands NCAA, deren Autonomie gegenüber dem Profisport zu wahren und die Koppelung von akademischer und sportlicher Ausbildung bis zum College Abschluss aufrecht zu erhalten. Das Regelsystem der Verbände dient in beiden Systemen der Sicherstellung der Werte, der Beilegung von Streitigkeiten, der Gewährleistung einer Competitive Balance und der Aufrechterhaltung der Autonomie.

	Wertevorstellungen	
	Vereinssport	Collegesport
Konsistenz der Wertevorstellung	+ Konsistente Wertevorstellung zwischen Vereinen und Verbänden	- Inkonsistente Wertevorstellung zwischen Collegesport und Profisport
Demokratie	+ Die Ausgestaltung des Vereins erfolgt auf Basis demokratischer Entscheidungen der Mitglieder	- Entscheidungen über die Führung eines College erfolgen nach unternehmerischen Prinzipien
Ehrenamt	+ Basis und Motor der Vereinssports ist das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder	- Analog Wirtschaftsunternehmen erfolgen Tätigkeiten für das College gegen Bezahlung
Freiwilligkeit	+ Sport erfolgt als Freizeitbetätigung	- Sport und sportliche Leistung interagieren mit der akademischen Ausbildung
Autonomie	+ Vereine und Verbände verhindern über deren Werte und Regelsystem eine Einmischung von aussen	- Der Verband ist gezwungen, das Regelsystem kontinuierlich anzupassen, um Einflüssen von aussen entgegenzuwirken

+ Vorteil o Neutral - Nachteil

Tabelle 2: Wertevorstellungen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3

4.3 Stärken und Schwächen der Ligasysteme

Zielsetzung des Ligasystems im Vereinssport ist es, jedem Team die Möglichkeit zu bieten, durch einen Auf- beziehungsweise Abstieg zwischen den Ligen in die höchste Liga, die erste Bundesliga, aufzusteigen. Zudem stellt das offene Ligasystem die maßgebliche Triebfeder für die Förderung und die Identifizierung junger Talente dar. Im amerikanischen Collegesport ist ein Auf- oder Abstieg zu den höher- oder niedrigklassigen Ligen nicht vorgesehen. Hierdurch werden die Flexibilitäten für die Teams eingeschränkt. Die Conferences bestehen nebeneinander und sind nicht in einer Klassierung angeordnet. Es besteht keine Regelung zum Wechsel der Conference auf Basis der Platzierung der Teams in der Vorsaison. Ein Wechsel eines Teams zwischen den Conferences ist nicht unmöglich oder unüblich, unterliegt jedoch keiner festen Regelung. Das offene Ligasystem ist demnach als Stärke des Vereinswesens und als Vorteil gegenüber dem amerikanischen System zu bewerten. Die Aufnahme eines Teams in eine Conference ist Gegenstand von intransparenten Verhandlungen der jeweiligen Player. Anders im Vereinssport, hier ist die Transparenz der Regelungen zum Wechsel der Ligen und die, je Saison variierende, Zusammensetzung der Ligen als Vorteil zu bewerten. Das offene Ligasystem im Vereinssport begünstigt auch einen Transfer der Spieler zwischen den Teams. Begrenzend sind lediglich das Sommer- sowie das Wintertransferfenster. Im Gegensatz hierzu ist im Collegesystem ein Wechsel der SpielerInnen zwischen den Teams verschiedener Colleges nicht vorgesehen, was die Flexibilitäten für die SpielerInnen eingrenzt und daher einen Nachteil darstellt. College-AthletInnen ist es, aufgrund des Ausbildungsvertrages mit dem College, erst nach Auslaufen oder Aufhebung des Vertrages möglich, zu einem anderen College zu wechseln. Die Ausbildungsverträge sind so gestaltet, dass die AthletInnen bis zu ihrem Abschluss an das College gebunden sind. Das Ligasystem im Vereinssport, speziell die Klassie-

rung der Ligen, ermöglicht eine Anpassung der Intensität der Talentsichtung. Steigen Mannschaften im Ligasystem auf, so erlangen die SpielerInnen eine höhere Aufmerksamkeit durch ein intensiveres Scouting. Das Scouting von Talenten im Collegesport erfolgt gleichermaßen in allen Conferences. Die höchste Intensität besteht bei den AthletInnen der Teams aus den Power-Five Conferences, da hier das sportlich höchste Niveau und die meisten Toptalente des Collegejahrgangs zu erwarten sind.

	Ligasysteme	
	Vereinssport	Collegesport
Auf- und Abstieg der Teams	+ Ein Wechsel zwischen den Ligen erfolgt auf Basis der Platzierung in der Liga	- Es besteht keine Regelung zum Wechsel der Ligen
Transparenz in Bezug auf den Wechsel der Ligen	+ Die Regeln zum Auf/Abstieg sind transparent, deren Festlegung erfolgt durch den Verband	- Ein Wechsel der Conference-Ligen ist Gegenstand intransparenter Verhandlungen
Transfer der Spieler	+ Im Transferfenster ist ein unbegrenzter Wechsel zwischen den Vereinen möglich	- Ein Wechsel des Teams bzw. Colleges erfordert einen Wechsel des Ausbildungsvertrags
Scouting	o Die Intensität des Scouting variiert mit der Platzierung der Teams in der Liga	o Das Scouting erfolgt in allen Conferences, höchste Intensivität gilt den Power-Five

+ Vorteil o Neutral - Nachteil

Tabelle 3: Ligasysteme. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3

4.4 Koppelung von Bildung und Sport

In Blick auf die sportlichen Programme, und deren Effektivität in der Talentförderung, lassen sich kaum signifikante Vor- und Nachteile des jeweiligen Systems ausmachen. Die Förderung in beiden Systemen basiert auf dem letzten sportwissenschaftlichen Stand und umfasst alle Bereiche des Teamsports. Eine Differenzierung der Effektivität sportlicher Förderung lässt sich nicht auf Basis der Systemunterschiede ableiten, sondern ergibt sich über die individuellen Möglichkeiten und die sportliche sowie finanzielle Leistungsfähigkeit des jeweiligen Bundesligaclubs beziehungsweise des jeweiligen Colleges. Hinsichtlich der schulischen Förderung besteht in den Eliteschulen des Vereinssports der Anspruch auf eine individuelle Förderung der Schüler und einen möglichst hohen Schulabschluss. Im Vergleich hierzu ist der Anspruch im College System deutlich indifferenter. Die Gewichtung von schulischer und sportlicher Förderung ist getrieben von der Zielvorstellung und Wertevorstellung der Colleges sowie dem Anspruch an den sportlichen Erfolg des College Teams. Im amerikanischen System besteht eine hohe Eigenverantwortung der StudentInnen zur Ausgestaltung und Erwirkung des akademischen Abschlusses. Dies ist insofern als Nachteil zu bewerten, da zum einen der Weitblick zur Schaffung der Basis für eine berufliche Karriere außerhalb des Sports erwartet wird, und zum anderen sportliche Höchstleistung eingefordert wird. Eliteschulen im deutschen Fußball ermöglichen den Nachwuchstalente eine intensive Talentförderung über die Koordination der Doppelbelastung von Schule und

Sport. Es wird ein möglichst hohes Bildungsniveau angestrebt, so liegt der Abiturschnitt höher als im gesellschaftlichen Durchschnitt. In Colleges und Universitäten in den USA variiert die Qualität des Abschlusses mit der Wertevorstellungen der Colleges, wogegen im Vereinssport die Qualität des jeweiligen Abschlusses durch das staatliche Schulsystem gesteuert wird. Durch den sportlichen Erfolgsdruck der College Teams sind die Trainer versucht, einen Einfluss auf die akademische Leistungserbringung zu nehmen, was sich in einer Aufweichung der Regeln des Colleges auswirkt. Anders im deutschen System, wo eine Einflussnahme der Trainer über die Regeln der Eliteschulen sowie die staatlichen Regelungen zur Schulbildung ausgeschlossen wird. Dies birgt Nachteile des amerikanischen Systems gegenüber dem deutschen, sofern an Stelle des Traums vom Profisport eine Karriere außerhalb des Sports angestrebt wird. Im Vereinssport ist es zudem als Vorteil zu bewerten, dass die Erfolgsaussichten auf eine professionelle Sportkarriere transparent kommuniziert werden, wodurch die Erzielung eines hohen Bildungsniveaus in den Vordergrund rückt. Der Verband vertritt und kommuniziert die Interessen der Eliteschulen bezüglich des hohen Bildungsniveaus und der sportlichen Förderung. Anders im College System, hier stehen weder die Karriereaussichten außerhalb des Sports noch die Quoten der College Abschlüsse im Fokus der Kommunikation der Colleges oder des Verbandes. Im Blick auf die Implikationen auf die Nachwuchstalente durch die Gesellschaft lassen sich kaum Unterschiede über die Systeme identifizieren. In beiden Fällen stellt die öffentliche Erwartungshaltung durch Presse oder Medien wie Instagram, Facebook, etc., sowie die interne Erwartungshaltung der Förderinstitutionen eine hohe Belastung für die AthletInnen dar. Auch hinsichtlich der Zielsetzung zur Kommunikation zwischen Spielern, Trainern und Eltern bestehen kaum Unterschiede zwischen den Systemen. In beiden Fällen wird ein respektvoller und wertschätzender Umgang zwischen den Parteien angestrebt. Ein Störfaktor kann hierbei durch Spielerberater auftreten, die eigene, meist finanziell getriebene, Ziele verfolgen und sich nicht an die Regeln einer offenen und fairen Kommunikation gebunden fühlen.

	Koppelung von Bildung und Sport	
	Vereinssport	Collegesport
Sportliche Förderung	<ul style="list-style-type: none"> o Die Förderung in beiden Systemen basiert auf dem letzten sportwissenschaftlichen Stand o Eine Differenzierung ergibt sich über die individuellen Möglichkeiten der Institution, nicht über die Systeme 	
Schulische Förderung	+ Eliteschulen forcieren eine individuelle Förderung der SchülerInnen	- Indifferentes Bild der Förderung entsprechend der Zielvorstellung des Colleges
Einflussnahme auf die akademische Leistung	+ Eine Einflussnahme der TrainerInnen ist über die staatlichen Vorgaben zur Schulbildung ausgeschlossen	- Die Regelungen zur akademischen Leistungserbringung werden zu Gunsten des Sports beeinflusst
Transparenz der Erfolgsaussichten	+ Transparente Kommunikation durch Vereine und Verbände	- Kommunikation wenig transparent und nicht im Fokus der Colleges oder des Verbands
Kommunikation zwischen den Parteien	<ul style="list-style-type: none"> o Ziel der Förderinstitutionen ist ein respektvoller und wertschätzender Umgang zwischen SpielerInnen, TrainerInnen und Eltern o/- SpielerberaterInnen nehmen Einfluss zu Gunsten eigener Ziele 	

+ Vorteil o Neutral - Nachteil

Tabelle 4: Koppelung von Bildung und Sport. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3

4.5 Maßnahmen zur Erzielung einer Competitive Balance

Es lässt sich übergreifend feststellen, dass eine Competitive Balance im Profiteamsport weder in Deutschland noch in den USA per se gegeben ist und daher die Verbände regulativ eingreifen, um mehr Ausgeglichenheit im Wettbewerb zu schaffen. In beiden Systemen sind die Einnahmen aus Übertragungsrechten der Jugendlichen wie der Profiligen eine wichtige finanzielle Ressource, von der alle Teams profitieren. Hingegen orientieren sich, in beiden Systemen, die Einnahmen aus dem Verkauf von Fanartikeln, Vermarktungsrechten oder dem Ticketverkauf an der Popularität der Teams, was einer Competitive Balance entgegenwirkt. Im Rahmen dieser Einnahmen haben die Verbände in beiden Systemen keine oder kaum eine Eingriffsmöglichkeit zur Regulierung des Wettbewerbs. Anders in der Talentförderung, sowie dem Übergang vom Jugendsport in den Profisport, hier ergeben sich deutlich mehr Eingriffsmöglichkeiten über das Regelwerk der Verbände. So wird den Clubs der ersten und zweiten Bundesliga im deutschen Vereinssport auferlegt, ein Talentförderprogramm aufzusetzen und ein Nachwuchsleistungszentrum zu betreiben. Zudem betreibt der Verband parallel zu den Proficlubs ein übergreifendes Förderprogramm. Ziel hierbei ist es, eine breite Talentförderung über alle Clubs, möglichst unabhängig von deren finanziellen Möglichkeiten, zu erreichen. Über das Nachrücken sportlicher Talente aus dem jeweils eigenen Förderprogramm soll die sportliche Leistungsfähigkeit, oder im Falle vom Wechsel von Talenten, die finanzielle Leistungsfähigkeit der Clubs möglichst ausgewogen gefördert werden. In den USA werden die Förderprogramme nicht durch den Verband, die NCAA, vorgegeben, sondern die Colleges betreiben Nachwuchsförderprogramme im Eigeninteresse und etablieren eine Monopolstellung in der Kombination von akademischer und sportlicher Förderung. In beiden Systemen führt dies zu einer breiten und in

höchstem Maße professionellen Talentförderung. Das Fehlen eines übergreifenden Förderprogrammes des Verbandes im US-System ist in Bezug auf die Competitive Balance als Nachteil gegenüber dem Vereinswesen zu bewerten. Die Ausgestaltung des Ligasystems im Vereinssport als durchlässiges System trägt in den Landesligen und Regionalligen des Jugendsports zur Competitive Balance bei, da der Erfolg in den Jugendligen, im Vergleich zu den Profiligen, deutlich mehr über die sportliche Leistungsfähigkeit der Vereine, als über deren finanzielle Leitungsfähigkeit geprägt ist. Dem gegenüber ist die Ausgestaltung des Ligasystems, als geschlossenes System im Collegiesport, nachteilig, da ein übergreifender Wechsel der Teams zwischen den Ligen nicht vorgesehen ist. Beim Übergang vom Jugendsport in den Profisport soll beim Collegiesport die Rookie Draft Regelung über das Erstzugriffsrecht der schlechter platzierten Profiteams zur Competitive Balance zwischen den Profiteams beitragen. Eine vergleichbare Regelung fehlt im Vereinssport. Als Vorteil gegenüber dem Vereinswesen ist die strikte Trennung von Profisport und Collegiesport durch die Regeln des NCAA zu nennen, wodurch die Einflussnahme der Profiteams verhindert wird. Im deutschen Fußballsport ist die Talentförderung hingegen in den Betrieb der Proficlubs integriert, was Unterschiede hinsichtlich der finanziellen Ausstattung und Möglichkeiten der Förderinstitutionen mit sich bringt und daher nachteilig auf die Competitive Balance wirkt.

	Competitive Balance	
	Vereinssport	Collegiesport
Einnahmen aus Übertragungsrechten	o/+ Die zentrale Vermarktung der Übertragungsrechte ermöglicht eine Gleichverteilung der Einnahmen	
Sonstige Einnahmen	o/- Einnahmen aus dem Verkauf von Fanartikeln, Vermarktungsrechten oder dem Ticketverkauf orientieren sich am Erfolg und der Popularität der Teams	
Talentförderung	o Die Clubs der ersten und zweiten Bundesliga sind über den Verband verpflichtet, ein Förderprogramm zu betreiben + Der Verband betreibt ein übergreifendes Förderprogramm	o Die Colleges betreiben aus Eigeninteresse Förderprogramme - Kein übergreifendes Förderprogramm über den Verband
Ausgestaltung des Ligasystems	+ Offenes Ligasystem begünstigt Competitive Balance	- Geschlossenes Ligasystem erschwert Competitive Balance
Übergang in den Profisport	- Keine Regelung zum Zugriff auf die AthletInnen	+ Der Verband gibt Regeln zum Zugriff auf die College AthletInnen vor (Rookie Draft)
Trennung von Profisport und Jugendsport	- Integration der Talentförderung in die Proficlubs	+ Klare Trennung von Collegiesport und Profisport

+ Vorteil o Neutral - Nachteil

Tabelle 5: Competitive Balance. Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 2 und 3

4.6 Auswirkungen auf den Profisport

Der strukturelle Aufbau der Talentförderung im jeweiligen System hat unterschiedliche Auswirkungen auf den Profisport. Die Trennung der Institutionen Schule und Sport verhindert im Vereinssport eine Einflussnahme der Proficlubs auf die schulische Ausbil-

derung. Im Falle der Eliteschulen der Förderinstitutionen der Proficlubs stellen die staatlichen Vorgaben zur Schulbildung sicher, dass die sportliche Ausbildung nicht zu Lasten der schulischen Ausbildung intensiviert wird und so Bestrebungen des Profibereichs in Bezug auf eine sportliche Fokussierung eingegrenzt werden, beziehungsweise eine Profikarriere erst nach dem Schulabschluss begonnen werden kann. Auch im Collegesport wird über das Regelwerk des Verbands NCAA und die Ausbildungsverträge der Colleges mit den StudentInnen ein Zugriff der Profiteams auf die Nachwuchstalente vor Erreichung des College Abschlusses verhindert oder stark eingegrenzt. Eine Auswirkung dieses Systems zur Aufrechterhaltung der Autonomie der Colleges ist die Etablierung des sehr erfolgreichen College Ligasystems, welches in Bezug auf die öffentliche und mediale Wirkung in Konkurrenz zur Profiligasystem der NBA steht. Während in beiden Systemen unterschiedliche strukturelle Maßnahmen erfolgreich die Autonomie der akademischen Ausbildung gegenüber dem Bestreben des Profisports zu einer Fokussierung auf die sportliche Ausbildung sicherstellen, bestehen unterschiedliche Auswirkungen der Systeme hinsichtlich der gesellschaftlichen Wirkung der Nachwuchstalente auf den Profisport. So ermöglicht im Vereinssport die Trennung der Institutionen Schule und Sport, die Faszination Sport in der Variation von Freizeitsport bis hin zum Leistungssport zu erleben, und dies später als Botschafter des Sports in den Profisport zu transportieren. Im Collegesport besteht eine stark identitätsstiftende Wirkung der College-Community, die von den NachwuchsspielerInnen in den Profisport übertragen wird und so die Rolle und das Vorbild des Profisports in der Gesellschaft prägt. Die Wertevorstellungen der Player im jeweiligen System der Jugendförderung wirken sich nach einem Übergang in den Profisport, in Abhängigkeit der Persönlichkeit der SpielerInnen, in mehr oder weniger starker Ausprägung auf die Profiteams aus. Im Vereinssport sind die gemeinsamen Werte zentraler Bestandteil der Ausübung des Teamsports, speziell im Jugendsport. Die Vermittlung und das Erleben dieser Werte führen zu einer Identifizierung, wodurch mit dem Übergang in den Profisport die Werte auch hier etabliert werden. Maßgeblichen Einfluss hat hierbei die Persönlichkeit des Spielers. Im Collegesport ist das starke Selbstbild der College-Community und die Integration deren Werte in den Teamsport hervorzuheben. Die Nachwuchstalente stärken so beim Übergang in den Profisport das sportliche wie auch das gesellschaftliche Selbstbild der Profiteams. Auch die Unterschiede im Aufbau der Ligasysteme im Jugendbereich beeinflussen den Profisport. Im Vereinswesen sind die Ligasysteme von Jugendsport und Erwachsenensport nahezu identisch. In den Jugendlichen sind die Fördermannschaften der Vereine gleichermaßen vertreten wie die Mannschaften der Förderprogramme der Proficlubs. Hierdurch sind die SpielerInnen bereits vor Eintritt in den Erwachsenensport bestens mit dem System der Staffelung der Ligen und den Regelungen zum Auf- und Abstieg zwischen den Ligen vertraut. Auch ein Wechsel der SpielerInnen zwischen den Teams ist bereits im Jugendsport möglich. Die Einheitlichkeit des Ligasystems und der Regelungen wirkt sich so in einem nahtlosen Übergang vom Jugendsport in den Profisport aus. Im Collegesport wirkt sich das System der ge-

schlossenen Conference Ligen in einer hohen Aufmerksamkeit der Profiteams auf das March Madness Turnier aus, da nur hier ein direkter übergreifender Vergleich der besten College Teams der USA stattfindet. Die Ausgestaltung der Talentförderung ist das maßgebliche Instrument für beide Systeme, um auf eine Competitive Balance hinzuwirken. Im Vereinssport hat die Kombination aus zwei Maßnahmen, das heißt, die Verpflichtung der Proficlubs zum Betrieb von Förderinstitutionen sowie das übergreifende Förderprogramm des Verbands, eine starke Auswirkung auf die Competitive Balance im Profisport, da künftige Toptalente übergreifend in allen Proficlubs gefördert werden und in die jeweiligen Profikader nachrücken. Im Collegiesport wird eine Wirkung auf den Profisport mit dem Ziel einer Competitive Balance über die Trennung von College Sport und Profisport sowie den Regeln zum Zugriff auf die Talente (Rookie Draft) erreicht. Über die Autonomie des Collegiesports wird verhindert, dass die Profiteams mit den größten finanziellen Möglichkeiten die erfolgversprechendsten Talente direkt anwerben, wodurch dann eine Wettbewerbsunausgeglichenheit im Profisport forciert wird.

In nachfolgendem Diagramm werden die untersuchten Aspekte der Talentförderung und deren Grad der Auswirkung graphisch dargestellt. Zudem wird veranschaulicht, ob der Schwerpunkt der Auswirkungen auf Seiten der Talentförderung oder auf Seiten des Profisports liegt. Für die untersuchten Themen ergibt sich jeweils, für den Vereinssport und den Collegiesport, eine Übereinstimmung oder ein differenziertes Bild in Bezug auf den Grad der Auswirkung und den Schwerpunkt in Richtung Talentförderung oder Profisport.

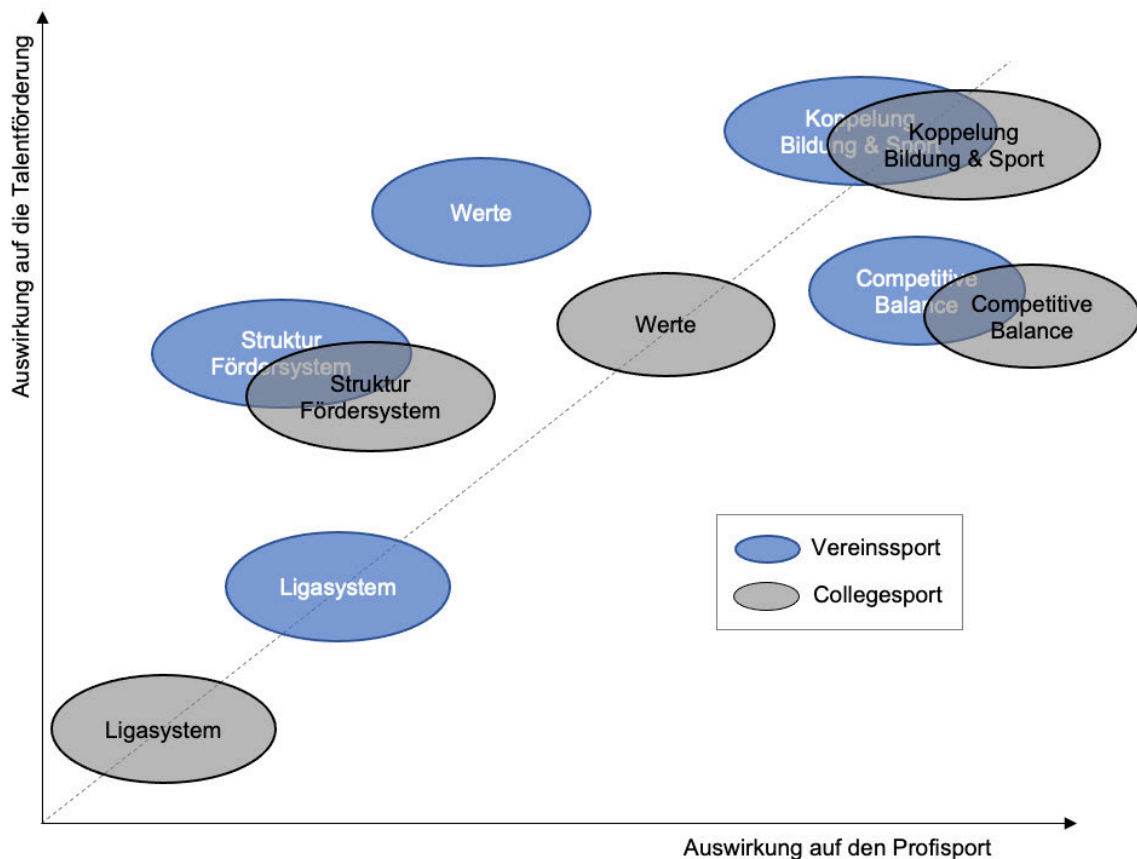


Abbildung 14: Aspekte der Talentförderung. Eigene Darstellung in Anlehnung an 4.1 - 4.5

Die stärkste Auswirkung in Talentförderung und Profisport hat die Koppelung von Bildung und Sport. Diese Koppelung wird im jeweiligen System unterschiedlich umgesetzt, hat aber in der Talentförderung wie im Profisport eine gleichermaßen starke Auswirkung. Dies ist bedingt durch die Zielsetzung, den Einfluss des Profisports hinsichtlich einer einseitigen sportlichen Orientierung zu minimieren und einen Übergang in den Profisport erst nach Abschluss der akademischen Ausbildung zu ermöglichen. Die Entkoppelung vom Profisport hat eine signifikante Auswirkung in beide Richtungen, die Talentförderung und den Profisport. Competitive Balance ist zugleich ein Treiber zur Installation von unabhängigen Fördersystemen, als auch ein Thema mit hoher Rückwirkung für den Profisport, da die Qualität der Fördersysteme der Garant für künftige Toptalente ist und damit maßgeblicher Faktor für den künftigen sportlichen und finanziellen Erfolg der Profiteams im Vereinswesen wie im Collegesport. In Blick auf die Bedeutung der Werte ist festzustellen, dass diese ein zentraler Motor des Vereinsports und damit eine maßgebliche Zielsetzung für die Jugendförderung sind. Im Profisport werden die Werte überlagert von unternehmerischen Interessen, weshalb der Einfluss des Wertebildes hier geringer ist. Im US-System ist das Wertebild der Collegeteams wie auch das der Profiteams überlagert von unternehmerischen Zielsetzungen, weshalb die Werte gleich stark auf die Talentförderung wie auf den Profisport wirken. In Bezug auf die Struktur des Fördersystems hat die Trennung der Institutionen

Schule und Sport im Vereinswesen, sowie der staatlichen Vorgaben zu den schulischen Lehrinhalten, eine deutlich höhere Auswirkung auf die Talentförderung als auf den Profisport, da die staatlichen Vorgaben zur Schulbildung maßgeblich den praktischen Ablauf des Förderprogrammes bestimmen. In den USA ist die Struktur der Talentförderung bestimmt über das Collegiesystem, welches strikt getrennt vom Profisport arbeitet. Der Profisport kann hier kaum Einfluss nehmen. Es ist ein Hauptanliegen des Verbands NCAA, die Autonomie im Collegiesport zu wahren, welche gleichermaßen in beide Richtungen, auf die Talentförderung wie auf den Collegiesport, wirkt. Im Vergleich zu den anderen Parametern in der Talentförderung ergeben sich über die Struktur des Ligasystems die geringsten Auswirkungen auf die Player in der Talentförderung und im Profisport. Der Aufbau des Ligasystems im Jugendsport des Vereinswesens ist eine Blaupause des Ligasystems im Profibereich. Durch die Möglichkeit zum Aufstieg in höherklassige Ligen und die Option für die SpielerInnen zum Wechsel der Teams steigt die Aufmerksamkeit im Scouting, je höherklassiger die Liga. Die Platzierung der Toptalente im Ligasystem hat hierdurch für die Talentförderung, wie den Profisport, eine gleichwertige Bedeutung. Die Auswirkung des Ligasystems insgesamt ist durch die Flexibilität im deutschen Ligasystem höher als die Auswirkung des geschlossenen College Ligasystems im amerikanischen System. Der Aufbau des Ligasystems im Collegiesport ähnelt dem des Profisports, unterschiedlich ist die geographische Ausdehnung der Ligen. Die Conference Ligen des Collegiesports sind regional aufgesetzt, die Ligen des Profisports sind national gestaltet. Dieser Unterschied wird über das March Madness Turnier kompensiert, wo ein nationaler Vergleich der Topteams aus den Conferences des Collegiesports erfolgt. Hierbei ergibt sich eine Auswirkung auf die Profiteams, da das Turnier einen wichtigen Meilenstein im Scouting Prozess darstellt und nach dem Turnier die Auswahl (Pick) der künftigen Toptalente durch die Profiteams erfolgt.

4.7 Erfolgsfaktoren und Impulse zur Weiterentwicklung

Die Erfolgsfaktoren der Nachwuchsförderprogramme im deutschen Vereinssport und im amerikanischen Collegiesport führen zu unterschiedlichen Impulsen und Chancen zur Ausgestaltung der Talentförderprogramme.

In Bezug auf die Struktur des Sportwesens lässt sich als Erfolgsfaktor für den deutschen Vereinssport der hohe Stellenwert der schulischen Ausbildung, parallel zur sportlichen Förderung, ableiten. Hierdurch entstehen bei den jungen SportlerInnen ein erweitertes Weltbild sowie eine erweiterte Wahrnehmung der Wirkung auf die Gesellschaft. Im amerikanischen Collegiesport wird dieser Erfolgsfaktor über die Kombination von akademischer und sportlicher Ausbildung im Rahmen eines Studiums umgesetzt.

Dies erlaubt die Entwicklung einer eigenständigen Spielerpersönlichkeit. In beiden Systemen ist ein wichtiger Schritt für diesen Erfolgsfaktor der Talentförderprogramme die Ausgrenzung des Profisports aus der schulischen Ausbildung, wodurch ein Freiraum für die Vermittlung eines allgemeinen Wertebildes geschaffen wird. Die schulische beziehungsweise die akademische Ausbildung ist, systemunabhängig, ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Talentförderung. In den Kaderschmieden der deutschen Fußballproficlubs besitzt daher die schulische Ausbildung und die Erreichung eines möglichst hohen Schulabschlusses einen großen Stellenwert. Auch im US-System der Talentförderung ist die Schaffung der Basis einer beruflichen Karriere neben dem Profisport ein Erfolgsfaktor. Dem ist im amerikanischen System deutlich mehr Bedeutung beizumessen als im deutschen System, da die Koppelung von Studium und Talentförderung in den meisten Fällen überhaupt erst eine akademische Ausbildung ermöglicht.

Eine erfolgreiche Talentförderung basiert auf dem Wertesystem der Player. Im Vereinssport sind dies die gemeinsamen demokratischen Werte und die Vermittlung einer Begeisterung für den Sport, welche langfristig den hohen Zulauf für die Vereine sichern. Als Erfolgsfaktor ist insbesondere das Ehrenamt hervorzuheben, welches den Motor für den Betrieb des Vereinssports darstellt und die Wertebasis der Vereine demonstriert. Im amerikanischen Collegesport sind die Werte Vereinigung und Autonomie als Erfolgsfaktoren zu identifizieren. Vereinigung bezeichnet das starke Selbstbild und Gemeinschaftsbewusstsein sowie die integrative Wirkung der College-Community. Autonomie steht für die Eigenständigkeit in der Kombination der akademischen und schulischen Förderung. In beiden Systemen unterstützen die staatlichen Regelungen zur Schulausbildung im Vereinswesen sowie die Regelungen des Verbands NCAA zur Ausgrenzung des Profisports die wertebasierten Erfolgsfaktoren.

Erfolgsfaktor im Hinblick auf das deutsche Ligasystem ist dessen Flexibilität. Aufgrund der Wechseloptionen zwischen den Teams und den Regelungen zum Auf- und Abstieg zwischen den Ligen wird den SpielerInnen die Möglichkeit einer stufenweisen sportlichen Entwicklung gegeben. Dadurch kann eine individuelle Förderung der Talente sowie eine Anpassung an die persönlichen sportlichen Erwartungen erfolgen. In den USA ist ein Wechsel während des College-Aufenthalts nicht oder kaum möglich. Durch den Verbleib an einem College werden jedoch auch eine kontinuierliche Förderung und Entwicklung innerhalb eines Teams sichergestellt. Anders als im Vereinssport, wo die Flexibilität zum Erfolg beiträgt, ist im Collegesystem die jahrelange, intensive und kontinuierliche Förderung ein Faktor zum Erfolg. Interessant ist hierbei, dass zwei gegensätzliche Ansätze jeweils einen Beitrag zu einer erfolgreichen Jugend- und Talentförderung erbringen können.

Als Erfolgsfaktor zur Erreichung einer Competitive Balance im deutschen Fußballsport ist die Verpflichtung der Proficlubs zum Betreiben einer Förderinstitution zu nennen.

Diese Vorgabe erfolgt durch den Verband. Eine Competitive Balance wird hierbei über die breite Generierung künftiger Top-Talente über alle Bundesligaproficlubs bewirkt. Erfolgsfaktor zur Umsetzung einer Competitive Balance im amerikanischen System ist die Autonomie des Collegsports, die die Förderung von Talenten auf der breiten Basis der Colleges ermöglicht und verhindert, dass das finanzielle Potential der Profiteams bestimmend in der Förderung von Talenten wirkt. Sichergestellt wird dies über die Regeln des Verbands NCAA, welcher auch den Zugriff der Profiteams auf die Toptalente, nach Abschluss des March Madness Turnieres, regelt (Rookie Draft).

5 Fazit

Die Werte Demokratie, Vereinigung, Freiwilligkeit und Ehrenamt stellen den Motor für das Wirken der Vereine dar. Mit Ausnahme des Ehrenamtes bestehen diese Werte auch im Collegesport. Jedoch agieren die Colleges nach unternehmerischen Prinzipien, wodurch demokratische Werte nur begrenzt umgesetzt werden, sofern Konflikte mit deren wirtschaftlichen Interessen und Zwängen auftreten. Im Vereinswesen entfällt die wirtschaftliche Implikation durch das Verbot einer Ausrichtung auf Gewinnerzielung. Anstelle des Ehrenamtes, ein maßgeblicher Erfolgsfaktor des Vereinswesens, bestehen im Collegesport nur Angestelltenverhältnisse. Die Einführung des Ehrenamts könnte im Rahmen des Collegesportes einen Impuls zur stärkeren Umsetzung der Werte Demokratie, Vereinigung und Freiwilligkeit setzen. Dies erfolgt in stärkerem Maße im Vereinssport, da die gemeinsamen Werte zentraler Bestandteil der Ausübung des Teamsports sind. Im Collegesport ist das starke Selbstbild und die integrative Wirkung der College Community hervorzuheben, die in Form des Eventcharakters der Collegespiele zum Ausdruck gebracht wird und auch das gesellschaftliche Selbstbild in den USA prägt. Im Rahmen der Etablierung der Werte im jeweiligen System und derer tatsächlicher Wirkung im sportlichen wie im gesellschaftlichen Umfeld, könnte die Entwicklung von Messgrößen die Basis für eine wissenschaftliche Untersuchung zur Bedeutung des Wertebildes in der Talentförderung darstellen.

Die Koppelung von Bildung und Sport ist das Erfolgskonzept zur Ausbildung und Entdeckung der künftigen Toptalente im deutschen wie im amerikanischen Profisport. Hierdurch wird eine Einflussnahme des Profisports auf die akademische Ausbildung verhindert, was eine einseitige Fokussierung auf sportliche Höchstleistung eingrenzt und damit die Basis für eine berufliche Karriere außerhalb des Profisports schafft. Zudem werden über die akademische Ausbildung gesellschaftliche Werte transportiert und es erfolgt eine Gestaltung der Persönlichkeiten, die in ihrer zukünftigen Rolle im Profisport auf das Team und in der Gesellschaft wirken. Dies würde den Ansatz für eine vergleichende Untersuchung der gesellschaftlichen Wirkung der Aussagen und des Verhaltens von populären Profispielern, Politikern und medienwirksamen Personen bieten. In der Umsetzung der Koppelung von Bildung und Sport werden in beiden Systemen unterschiedliche Wege begangen. Im deutschen System ist die schulische Ausbildung über staatliche Regelungen bestimmt, die sportliche Förderung wird direkt aus dem Profisport abgeleitet. Im amerikanischen System geben allein die Colleges den Mix aus akademischer und sportlicher Förderung vor. Letzteres ist stark getrieben über den wirtschaftlichen und sportlichen Erfolgsdruck der Colleges. Wichtigster Erfolgsfaktor dieser Koppelung ist die Verhinderung des Einflusses des Profisports auf die akademische Ausbildung. Mit Blick auf die Zukunft wäre eine stärkere Einflussnahme von Politik und Gesellschaft auf die Talentförderung in beiden Systemen wichtig, um die

Rolle und die Eigenständigkeit der akademischen Ausbildung zu stärken. Unterstützt wird dieser Ansatz über eine zunehmende Wahrnehmung der gesellschaftlichen Rolle der Topstars durch die Kommunikation demokratischer und sportlicher Werte.

Die Regelungen durch die Verbände, sowie staatliche Regelungen zum Schulsystem in Deutschland und die starken Bestrebungen der Colleges zur Wahrung deren Autonomie, schaffen die Basis einer Talentförderung auf breiter Ebene. Dies verhindert, dass allein die finanziellen Möglichkeiten der Proficlubs bestimmend für die Förderung der Talente sind. Die Ausgestaltung und die Regelungen zur Talentförderung sind in beiden Systemen der Erfolgsfaktor zur Erreichung einer Competitive Balance im Profisport. Erreicht wird dies über eine möglichst ausgeglichene Verteilung der künftigen Toptalente über alle Profiteams. Als Vorteil des deutschen Systems ist das parallel zu den Vereinen betriebene Förderprogramm des Verbandes zu nennen, welches übergreifend eine zusätzliche Ausbildung ohne direkte Einflussnahme der Vereine ermöglicht. Dies könnte einen Impuls zur Weiterentwicklung des amerikanischen Systems geben, indem der Verband NCAA parallel zu den Colleges ein eigenes Förderprogramm aufsetzt. Das würde speziell für SpielerInnen aus den weniger populären Conferences neue Chancen bieten. In der Talentförderung bilden die jährlich stattfindenden Turniere der UEFA Youth League in Europa und der NCAA March Madness in den USA den Showdown für den Leistungsvergleich der Player in der Ausbildung der künftigen Toptalente. In der Youth League spielen die Kaderschmieden der Proficlubs aus der Champions League, bei der March Madness die Toptalente aus den Power-Five-Conferences eine maßgebliche Rolle. In beiden Systemen nehmen die Turniere starken Einfluss auf die Selektion der Talente und deren Übergang in den Profisport. Erfolgsfaktor für die Turniere ist zudem die starke öffentliche und mediale Aufmerksamkeit für das sportliche Potential der Teams und der künftigen Topstars im Profisport. Interessant für eine weiterführende wissenschaftliche Analyse wäre die Untersuchung des Einflusses der öffentlichen und medialen Wahrnehmung einzelner SpielerInnen auf die Entscheidung der Profiteams zur Selektion der Toptalente vor dem Hintergrund, beziehungsweise im Abgleich, zum jahrelangen Scoutingprozess des Werdegangs der SpielerInnen.

Der Sport gewinnt zunehmend an gesellschaftlicher Bedeutung. So steigt auch die Aufmerksamkeit für die Protagonisten, die Topstars der jeweiligen Teams und deren öffentliche Statements. Umso wichtiger ist die Stärkung der akademischen Entwicklung im Rahmen der Talentförderung und die Ausbildung von Persönlichkeiten mit einem ausgeprägten gesellschaftlichen Weltbild auch außerhalb des Sports. Der direkte Vergleich der Wirkung der Talentförderung auf den Profisport dürfte künftig stärker in das öffentliche Interesse rücken, da die Aufmerksamkeit für die jeweils attraktivsten Sportarten auf beiden Seiten des Atlantiks steigt. Jüngstes Beispiel für diese Entwicklung ist

das immense öffentliche Interesse für das in der Allianz Arena in München ausgetragene Footballspiel der US „National Football League“ (NFL)¹³⁵.

¹³⁵ National Football League (Hrsg.) (o.A.), www.nfl.com, 22.12.2022

Literaturverzeichnis

Sammelbänder

Breuer, Christoph/Feiler, Svenja (2019): Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 1. Bonn.

Breuer, Christoph/Feiler, Svenja/Rossi, Lea (o.A.): Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Sportvereine in Deutschland: Mehr als nur Bewegung. Kernergebnisse der 7. Well des Sportentwicklungsberichts 2017/2018 sowie ausgewählte Entwicklungen der letzten 15 Jahre. Bonn.

Deutscher Fußball-Bund (2007): Der weite Weg zum Erfolg. In: Ausbildungskonzeption des DFB.

Monografien

Brüggemann, Klaus (2022): Die Fußballblase - Hinter den Kulissen eines Milliardengeschäfts. Springer. 1. Auflage, Berlin.

Farrow, Damian/Baker, Joseph/MacMahon, Clare (2018). Developing Sport Expertise – Researchers and Coaches put Theory into Practice. 2. Auflage. Routledge. New York, 2013.

Hildebrandt, Alexandra (2014): CSR und Sportmanagement - Jenseits von Sieg und Niederlage - Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen. In: Schmidpeter, René (o.A.): Management-Reihe Corporate Social Responsibility. Springer Gabler. 1. Auflage, Heidelberg.

Krüger, Arnd (Prof. Dr.)/Dreyer, Axel (Prof. Dr.)(2004). Sportmanagement. Management in Profiligen – Situation und Perspektiven in Deutschland. Wadsack, Ronald (Prof. Dr.). Oldenbourg. München.

Laver, Lior/Kocaoglu, Baris/Cole, Brian/Arundale, Amelia/Bytomski, Jeffrey/Amendola, Annunziato (2020): Basketball Sports Medicine and Science. Springer. 1. Auflage, Heidelberg.

Martin, Dietrich/Nicolaus, Jürgen/Ostrowski, Christine/ Rost, Klaus (1999). Handbuch Kinder- und Jugendtraining. In: Beiträge zur Lehre und zur Forschung im Sport. Hofmann. 1. Auflage, Schorndorf.

McFall, Todd A. (2014): The (Peculiar) Economics of NCAA Basketball. PALGRAVE MACMILLAN. 1. Auflage, London.

Schnabel, Günter/Harre, Hans-Dietrich/ Krug, Jürgen (2011): Trainingslehre- Trainingswissenschaft: Leistung – Training – Wettkampf. Meyer & Meyer Verlag. 3. Auflage. Aachen, 2014.

Teichmann, Kai (2007): Strategie und Erfolg von Fußballunternehmen. Deutscher Universitäts-Verlag. Wiesbaden.

Walzel, Stefan/Verena Römisch (2019): Teamsport Management: Eine umfassende und interdisziplinäre Betrachtung. Springer Gabler. 1. Auflage, Wiesbaden.

Internetquellen

Armetta, Bryan (o.A.): Who put all the “Power” in College Footballs´ Power 5?. (<https://gmtm.com/articles/why-does-the-power-5-have-so-much-power>, verfügbar am 30.10.2022).

Basketball.de (Hrsg.) (2022): NCAA Basketball und March Madness erklärt. (<https://basketball.de/ncaa-basketball-und-march-madness-erklaert/>, verfügbar am 19.10.2022).

Collage Contact (Hrsg.) (o.A.): Hochschulsport in den USA. (<https://www.college-contact.com/usa/hochschulsport>, verfügbar am 15.10.2022).

Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (o.A.): Der DFB. (<https://www.dfb.de/index/>, verfügbar am 18.10.2022).

Deutsche Fußball Liga (Hrsg.) (o.A.): DFL – Über uns. (<https://www.dfl.de/de/ueber-uns/>, verfügbar am 08.11.2022).

National Basketball Association (Hrsg.) (o.A.): NBA. (<https://www.nba.com>, verfügbar am 15.11.2022).

National Collegiate Athletic Association (Hrsg.) (o.A.): March Madness Live. (https://www.ncaa.com/march-madness-live/watch?cid=mml2022_ncaa_main_nav, verfügbar am 16.11.2022).

National Football League (Hrsg.) (o.A.): NFL. (www.nfl.com, verfügbar am 22.12.2022).

Ohio State Buckeyes (Hrsg.) (2022): Student-athlete development program overview. (<https://ohiostatebuckeyes.com/student-athlete-development-program-overview/>, verfügbar am 09.11.2022).

UEFA (Hrsg.) (o.A.): UEFA Europa League. (<https://de.uefa.com/uefaeuropaleague/>, verfügbar am 23.11.2022).

UEFA Youth League (Hrsg.) (o.A.): (<https://de.uefa.com/uefayouthleague/>, verfügbar am 20.22.2022).

University of Texas (Hrsg.) (2019): Intercollegiate Athletics Strategic Plan. (https://texassports.com/documents/2021/12/14/2019_Strategic_Plan_V5.pdf, verfügbar am 08.11.2022).

Verwaltungsberufsgenossenschaft (Hrsg.) (o.A.): UEFA Youth League 2021/22. (https://www.vbg.de/nachwuchskicker/9_Archiv/UEFA_Youth_League_2021/UEFA-Youth_League_node.html, verfügbar am 17.10.2022).

Women's National Basketball Association (Hrsg.) (o.A.): <https://www.wnba.com>, verfügbar am 15.11.2022).

Artikel

Digel, Helmut (2001): Talentsuche und Talentförderung im internationalen Vergleich. In: Leistungssport - Sportsoziologie, 72 – 78. (https://www.iat.uni-leipzig.de/datenbanken/iks/open_archive/ls/lsp01_04_72-78.pdf, verfügbar am 23.10.2022).

Gagné, François (2011): Academic Talent Development and the Equity Issue in Gifted Education 1. (<https://www.semanticscholar.org/paper/fe942c96e2f92fc74115877235aea28e8cc602e3>, verfügbar am 01.11.2022).

Kammerer, Svenja (2022): Welche Fußballigen gibt es: Das Ligasystem im Überblick. In: FOCUS Online – Praxistipps. (https://praxistipps.focus.de/welche-fussball-ligen-gibt-es-das-ligasystem-im-ueberblick_147477, verfügbar am 19.10.2022).

Johnston, Kathryn/Wattie, Nick/Schorer, Jörg/Baker, Joseph (2017): Talent identification in Sport: A systematic review. In: McMillan, Steve/Olney, Roger (2018): Sports Medicine. 48(1), 97–109. Auckland. (<https://doi.org/10.1007/s40279-017-0803-2>, verfügbar am 28.10.2022).

Kennedy, Charles L. (2003): Part two: March madness and Gender Equity. In: Gender Issues, 21(4), 61-70. (<https://doi.org/10.1007/s12147-003-0011-2>, verfügbar am 12.11.2022).

Rongen, Fieke/McKenna, Jim/Cobley, Stephen/Till, Kevin (2018): Are youth sport talent identification and development systems necessary and healthy? In: Sports Medicine – Open, 4:18. (<https://doi.org/10.1186/s40798-018-0135-2>, verfügbar am 02.11.2022).

Schmieder, Jürgen (2019): US-Basketball – Talente verprellt. In: Süddeutsche Zeitung. (<https://www.sueddeutsche.de/sport/us-basketball-talente-verprellt-1.4560240>, verfügbar am 06.11.2022).

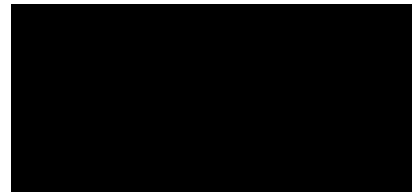
Schulz, Benjamin (2010): US-Unis – Lasst mich durch, ich bin Sportler!. In: DER SPIEGEL. Hamburg. (<https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/us-unis-lasst-mich-durch-ich-bin-sportler-a-670524.html>, verfügbar am 23.10.2022).

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Haimhausen, den 03.01.2023

Maximilian King



Ort, Datum

Vorname Nachname